

# GESELLSCHAFTS FORSCHUNG

# 1 2023

Aktuelle Themen und Nachrichten

## 2 Standpunkt

Zinserhöhung zur Inflations-  
bekämpfung: In der  
Eurozone fehl am Platz  
Guadalupe Moreno

## 4 Presseschau

Forschung des MPIfG  
in den Medien

## 6 Schwerpunkt

**Vermögende Familien  
als Akteure im gegen-  
wärtigen Kapitalismus**  
Isabell Stamm

## 11 Nachrichten

Institutstag 2022 zu Klima-  
wandel und Demokratie

## 15 Neuerscheinungen

Bücher, Journal  
Articles und  
Discussion Papers

## 20, 32 Veranstaltungen

Konferenzberichte und  
Vorschau Frühjahr/Sommer  
2023

## 26 Freunde und Ehemalige

Nachruf Gerhard Lehbruch

Was macht eigentlich ...

Achim Goerres

## 30 Ausschreibungen

## 31 Impressum



Schwerpunkt  
**Vermögende Familien  
als Akteure im Kapitalismus**

# Standpunkt

## Zinserhöhung zur Inflationbekämpfung

### In der Eurozone fehl am Platz

Nach langer Abwesenheit ist die Inflation zurückgekehrt: Infolge des russischen Einmarschs in die Ukraine im Februar 2022 treiben steigende Kraft- und Rohstoffpreise die Inflation in der Europäi-

schen Union in die Höhe. Bei einer Bewertung der Maßnahmen der Europäischen Zentralbank (EZB) zur Inflationbekämpfung müssen wir uns fragen, was wir eigentlich über die Ursachen von Inflation und die politischen Mittel zu ihrer Bekämpfung wissen.

leistung.“ Ist die Ursache immer dieselbe, liegt die Lösung auf der Hand: die Verringerung der Geldmenge durch die Zentralbanken – auf direktem (Geldabschöpfung) oder indirektem (Zinserhöhung) Weg. Dieses theoretische Modell basiert auf der Annahme, dass es sich bei der Geldmenge um eine externe, also durch die Zentralbank gesteuerte Variable handelt.



#### Guadalupe Moreno

ist seit 2021 Postdoktorandin an der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Zuvor promovierte sie an der International Max Planck Research School on the Social and Political Constitution of the Economy (IMPRS-SPCE). Sie arbeitet an der Schnittstelle von Wirtschaftssoziologie und Internationaler Politischer Ökonomie. In ihrer Forschung analysiert sie die soziopolitischen und institutionellen Prozesse, die das öffentliche Vertrauen in moderne Währungen untermauern.

*Forschungsinteressen:* Geld, Finanzkrisen, Zentralbankpolitik, soziale Ungleichheit, qualitative Methoden und Mixed-Methods

Obgleich Inflation seit den 1920er-Jahren in der ökonomischen Fachwelt ein viel diskutiertes Thema ist, herrscht Uneinigkeit über ihre Auslöser. Im 20. Jahrhundert gab es drei weltweite Inflationen: zum Ende des Ersten und Zweiten Weltkriegs und während der Stagflation der 1970er-Jahre. Diese Phasen nahmen Ökonomeninnen und Ökonomen zum Anlass, die Haupttreiber und Reproduktionsmechanismen von Inflation zu erforschen, aber auch, nach geeigneten Instrumenten zu ihrer Bekämpfung zu suchen. Mit der Zeit pendelte sich die Debatte zwischen zwei gegensätzlichen Positionen ein, die unterschiedliche Ursachen, Dynamiken und Folgen von Inflation propagierten: Monetarismus und Heterodoxie.

Die monetaristische Position vertritt eine orthodoxe ökonomische Sichtweise, wonach jede Inflation durch eine Erhöhung der zirkulierenden Geldmenge ausgelöst wird. Ein Zitat des Ökonomen Milton Friedman aus dem Jahr 1974 bringt dies auf den Punkt: „Inflation ist immer und überall ein monetäres Phänomen: Sie kann nur auftreten, wenn die Geldmenge schneller wächst als die Produktions-

Es gibt jedoch heute deutliche Hinweise darauf, dass sich die in einem Wirtschaftssystem umlaufende Geldmenge der unmittelbaren Kontrolle von Zentralbanken entzieht und eher durch die Kreditvergabe der Privatbanken bestimmt wird. Zwar wissen die Zentralbanken um ihre begrenzten Mittel bei der Inflationbekämpfung, lassen die Bevölkerung aber im Irrglauben darüber, um nicht ihr Image als Herrscherinnen über die Geldwertstabilität zu verlieren.

---

### Monetarismus versus Heterodoxie: zwei Seiten der wissenschaftlichen Debatte.

---

Auf der Gegenseite stehen heterodoxe Wirtschaftsgelehrte, die strukturelle Ursachen für die Entstehung von Inflation annehmen. Vertreter der französischen Regulationsschule etwa sehen Inflation als Folge des Konflikts zwischen Kapital



*Zwar wissen Zentralbanken um ihre begrenzten Mittel bei der Inflationsbekämpfung, folgt man jedoch sich häufenden Belegen aus der Fachwelt, lassen sie die Öffentlichkeit darüber bewusst im Irrglauben. So erhalten sie ihr Image als Herrscherinnen über die Geldwertstabilität aufrecht.*

### Zum Weiterlesen

Jacqueline Best

**The Inflation Game: Targets, Practices and the Social Production of Monetary Credibility.** *New Political Economy* 24 (5): 623–40 (2019).

Benjamin Braun

**Speaking to the people? Money, trust, and central bank legitimacy in the age of quantitative easing.** *Review of International Political Economy* 23 (6): 1064–92 (2016).

Guadalupe Moreno

**Working Fictions of Money: The Making of Currency (Dis)Trust in Argentina (1880–2020).**

Dissertation, Universität zu Köln, Köln 2020.

<https://kups.uni-koeln.de/30393>

und Arbeit. Ihnen zufolge wird Inflation durch verschiedenartige Konflikte ausgelöst, vor allem durch Verteilungskonflikte: durch Forderungen nach Lohnerhöhungen oder wenn Unternehmen höhere Preise festsetzen. Das Kernargument der heterodoxen Sichtweise ist, dass Inflation multikausal sein kann und Lösungen auf die zentralen Auslöser zugeschnitten sein müssen.

Monetarismus versus Heterodoxie: zwei Seiten der wissenschaftlichen Debatte. In der heutigen politischen Welt herrscht die monetaristische Position vor – wie wirkt sie sich auf die derzeitige Anti-Inflationspolitik aus?

Leider führt sie dazu, dass die Inflation in der Eurozone nicht an der Wurzel gepackt wird. In der Eurozone folgen die Maßnahmen der EZB zur Inflationsbekämpfung, wie etwa die Zinserhöhungen und die Anpassung des mittelfristigen Inflationsziels, bislang akribisch dem monetaristischen Ansatz, lassen aber die aktuel-

len Ursachen, nämlich Preissteigerungen und Versorgungsengpässe, außer Acht. Zwar werden Initiativen zur Diversifizierung von Energiequellen ergriffen, doch die EZB könnte die Energiewende stärker vorantreiben, etwa durch weiterhin niedrige Refinanzierungskosten für „grüne Investitionen“, als bloß „zu prüfen, ob die grüne Wende die Preisstabilität gefährdet“ und die Finanzmärkte als „Korrektiv für Energiepreise“ dienen zu lassen, wie es Isabel Schnabel, Mitglied des EZB-Direktoriums im Rahmen einer Podiumsdiskussion der American Finance Association im Januar 2022 formulierte. Außerdem stellt die steigende Inflation im Euroraum die Logik der aktuellen Geldpolitik an sich infrage. Es gibt genügend Belege dafür, dass Inflationszielregelungen eine bereits niedrige Inflation eindämmen können, für eine Senkung der Inflation jedoch untauglich sind.

Schlimmer noch: Einige Regierungen haben zur Eindämmung der Inflationsdynamik eine Deckelung der Lohnsetzung

im Euroraum angekündigt. Doch Maßnahmen wie Gehaltsanpassungen unter der Teuerungsrate halten nicht den Inflationsanstieg auf, im Gegenteil: Sie haben sogar Umverteilungseffekte, welche die Verteilungseffekte der Inflation selbst verstärken, wodurch die wirtschaftlich Schwächsten doppelt getroffen werden.

Anti-Inflationspolitik hat ihren Preis – und der erhöht sich, je weniger sie die Inflationstreiber berücksichtigt. Ich habe aufgezeigt, dass die orthodoxen Instrumente zur Inflationsbekämpfung im Euroraum heute wirkungslos sind. Der Hauptgrund hierfür ist, dass die Inflation in der EU überwiegend auf die steigenden Kraftstoffpreise und Lieferengpässe zurückzuführen ist. Der monetaristische Ansatz würde keines dieser Probleme lösen – er könnte sie sogar noch verschlimmern. Vor diesem Hintergrund erscheint ein neuerlicher öffentlicher Diskurs um die Auslöser der Inflation dringlicher denn je.

*Dieser Text entstand im Herbst 2022.*

# Forschung des MPIfG in den Medien

Erik Neimanns

## **Die deutsche Exportstrategie geht zulasten der breiten Bevölkerung**

Jacobin | 13. Juni 2022

Deutschland rühmt sich als „Exportweltmeister“ – ein zweifelhafter Titel, findet der MPIfG-Wissenschaftler Erik Neimanns. In einem Beitrag für Jacobin argumentiert er, die Exportüberschüsse seien vor allem ein Symptom einer stagnierenden Wirtschaft. Dabei spricht er auch über die Ergebnisse seiner gemeinsamen Forschungsarbeit mit MPIfG-Direktor Lucio Baccaro.

<https://tinyurl.com/Neimanns-Jacobin2022>

Jens Beckert

## **Wenige Immobilien, hohe Kosten: Der Häusermarkt in Zeiten steigender Zinsen**

Der Spiegel | 17. Juni 2022

Die Zeit der Niedrigzinsen ist vorbei, doch der Boom auf dem Häusermarkt geht weiter. Das Wohnen in den eigenen vier Wänden wird selbst für Gutverdienende immer mehr zum Luxus. Diese Problematik thematisiert der Spiegel-Artikel „Haus. Schluss. Vorbei.“, in dem auch MPIfG-Direktor Jens Beckert mit seinen Einschätzungen zu Wort kommt. Er fordert eine ernst zu nehmende Initiative der Politik – einen „Paradigmenwechsel“ –, um dieser Entwicklung schnellstmöglich entgegenzusteuern.

<https://tinyurl.com/Beckert-Spiegel-Immobilien>

Benjamin Braun

## **„Ist das noch Kapitalismus?“ – Wie das passive Investieren das Finanzsystem auf den Kopf stellt**

Süddeutsche Zeitung | 1. Juli 2022

Immer mehr Menschen investieren ihr Geld über Vermögensverwalter, die diese Anlagen breit auf verschiedene Börsenindizes streuen. Die Revolution des passiven Investments wälzt die Finanzbranche um, schreibt Jannis Brühl für die Süddeutsche Zeitung. Der Autor bezieht sich in seinem Artikel auch auf die Beurteilung des MPIfG-Wissenschaftlers Benjamin Braun. Der Boom der passiven Investments hat Braun zufolge eine Konzentration ökonomischer Macht ausgelöst – ein „Asset-Manager-Regime“.

<https://tinyurl.com/Braun-Sueddeutsche>

Lisa Suckert

## **Wozu brauchen wir Zukunftsvorstellungen?**

Detektor.fm | 10. August 2022

Warum sind wir so fasziniert von der Zukunft? Lisa Suckert, Wissenschaftlerin am MPIfG, spricht in einem Detektor.fm-Beitrag über Zukunftsvorstellungen und ihre Bedeutsamkeit für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.

<https://tinyurl.com/Suckert-Detektorfm>

Lisa Suckert

## **Veränderung braucht Zeit – Zeit, die fehlt, wenn alle Zeit kapitalistisch vernutzt ist**

agora42 | 1. Oktober 2022

Veränderung braucht Zeit, die jedoch fehlt, wenn alle Zeit kapitalistisch nutzbar gemacht wird, so Lisa Suckert. Im Interview mit agora42 spricht die MPIfG-Wissenschaftlerin über das kapitalistische Zeitregime, über Zeit als Ware sowie über die Frage, auf welcher Ebene Fortschritt noch stattfinden kann, wenn es kein materielles Wirtschaftswachstum mehr gibt.

Martin Höpner

## **Ein Lehrstück in europäischer Solidarität**

Merkur | 1. Dezember 2022

„Die deutsche Selbstwahrnehmung als vorbildliche Pro-Europäer liegt komplett daneben.“ Martin Höpner, Forschungsgruppenleiter am MPIfG, spricht in seinem Artikel für den Merkur darüber, warum Deutschland mit seiner Forderung nach einer solidarischen Energiepolitik im Rat der EU scheiterte und warum unsere Nachbarn daran zweifeln könnten, dass Deutschland es gut mit Europa meint.

<https://tinyurl.com/Hoepner-Merkur>

Eva Maria Gajek

### Wer ist die Reichste im ganzen Land?

Süddeutsche Zeitung | 23. November 2022

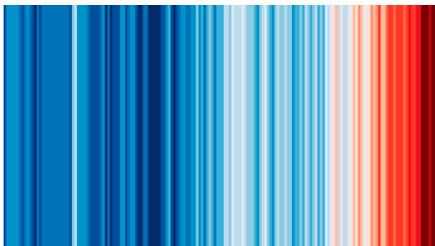
Wer ist der oder die Reichste im ganzen Land? Eva Maria Gajek, Wissenschaftlerin am MPIfG, spricht mit der Süddeutschen Zeitung über Reichenlisten und über die Neugierde, die diesen Vermögenden zuteilwird.

<https://tinyurl.com/Gajek-Sueddeutsche>

Jens Beckert

### Warum reagieren wir so langsam auf den Klimawandel?

Die Zeit | 10. November 2022



Warum reagieren Gesellschaften so zögerlich auf die Klimakrise? In einem Beitrag für die ZEIT und in einem aktuellen MPIfG Discussion Paper erörtert Jens Beckert diese Frage auf der Grundlage folgender These: Die wirtschaftlichen, politischen und sozialen Prozesse moderner kapitalistischer Gesellschaften weisen Macht- und Anreizstrukturen auf, die hinreichende Reaktionen auf die Klimakrise verhindern.

<https://tinyurl.com/Beckert-Zeit-Klimakrise>

<https://tinyurl.com/Beckert-MPIfG-DP-22-7>

Interview mit Jens Beckert

### „Erbenschaften verletzen das Leistungsprinzip liberaler Gesellschaften“

Cicero | 2. Dezember 2022

„Das Aufstiegsversprechen liberaler Gesellschaften wird konterkariert, wenn die Vermögensstrukturen über die Generationen verfestigt sind.“ Der MPIfG-Direktor Jens Beckert plädiert im Interview mit Cicero für eine kompromissbereite Debatte über eine Reform der Erbschaftsteuer.

<https://tinyurl.com/Beckert-Interview-Cicero>

## Homo Oeconomicus

Gastkommentare von Jens Beckert im Handelsblatt

### Hohe Zinsen, kaum Eigenkapital: Die Immobilienfinanzierung in der Krise

25. Juli 2022

Immer weniger junge Menschen haben genug Eigenkapital, um sich ein Eigenheim leisten zu können. Der MPIfG-Direktor Jens Beckert mahnt in seinem Handelsblatt-Artikel „So sperrt der deutsche Immobilienmarkt junge Familien aus“, der Staat müsse dringend etwas tun.

<https://tinyurl.com/Beckert-Gastkommentar1>

### Erbschaftsteuer stoppt Polarisierung – und ist besser als ihr Ruf

23. August 2022

Die Erbschaftsteuer ist selbst bei vielen Menschen ohne Hoffnung aufs Erben unbeliebt. Dagegen argumentiert der MPIfG-Direktor Jens Beckert in seinem Beitrag für das Handelsblatt, dass die Erbschaftsteuer einer Polarisierung von Vermögen entgegenwirken und für mehr Chancengerechtigkeit sorgen könnte.

<https://tinyurl.com/Beckert-Gastkommentar2>

### Gesellschaften sind keine Ökonomien

5. Oktober 2022

„Die jüngste Kontroverse um das Bürgergeld speist sich aus dieser Befürchtung, einige Arbeitnehmer könnten sich zukünftig nicht mehr für die Arbeit interessieren.“ Der MPIfG-Direktor Jens Beckert thematisiert in seinem Gastkommentar für das Handelsblatt die Frage, wie man Angestellte zur Arbeit motiviert.

<https://tinyurl.com/Beckert-Gastkommentar3>

Diese und weitere aktuelle Beiträge unter

[www.mpifg.de/mpifg-in-medien](http://www.mpifg.de/mpifg-in-medien)



# Schwerpunkt Vermögende Familien als Akteure im gegenwärtigen Kapitalismus

**Vor dem Hintergrund zunehmender Vermögensungleichheit treten dynastische Familien als machtvolle gesellschaftliche Akteure hervor. Das Wiedererstarken ihres Einflusses auf den Kapitalismus fordert den öffentlichen Diskurs und die Sozialwissenschaften gleichermaßen heraus, glaubte man doch, solche Familien seien ein vor-modernes Relikt. Welche Rolle spielen sie heute als Akteure im gegenwärtigen Kapitalismus? Dieser Frage geht die Vermögensforschung am MPIfG um Soziologin Isabell Stamm nach.**

In den letzten Jahrzehnten hat die Konzentration von Vermögen in den Händen weniger Einzelpersonen und ihrer Familien zugenommen. Wie die Sozialstrukturforschung zeigt, zählt Deutschland im internationalen Vergleich zu den Ländern mit einer hohen Vermögensungleichheit: Die oberen 10 Prozent verfügen über etwa 60 Prozent allen privaten Vermögens. Darüber hinaus ist hierzulande eine besonders starke Konzentration von Unternehmenseigentum am obersten Ende der Vermögensverteilung zu beobachten. Diese Familien haben teilweise ihre Unternehmen in erster Generation selbst aufgebaut und dann durch Schenkungen und Vererbung innerhalb der Familien weitergegeben.

Kurzum: An der Spitze der Vermögenden in Deutschland stehen jene Familien, die

Eigentümer von mittleren und großen Unternehmen sind und die auch regelmäßig die vorderen Plätze auf den Reichenlisten in Wirtschaftsmedien einnehmen. Sie besitzen große Einzelhandelsketten, Konzerne innerhalb der Automobilbranche oder haben erfolgreiche Internetunternehmen aufgebaut. Über das Eigentum an Unternehmen können sie strukturellen Einfluss auf die Beschaffenheit

---

Die strukturell  
machtvolle Position  
von Familien ist  
sozialwissenschaftlich  
schwer zu fassen.

---

der deutschen Wirtschaft ausüben und sind in der Lage, die strategische Ausrichtung des eigenen Geschäftsmodells, neue Technologien, Arbeitsbedingungen und Infrastruktur (mit-)zugestalten.

Diese machtvolle Position ist sozialwissenschaftlich schwer zu fassen: Die vorherrschende Tradition in der Gesellschaftstheorie ist der Ansicht, dass ein familiengeprägter Kapitalismus ein Relikt des Feudalismus oder der frühen Industrialisierung ist. Ein familialer Einfluss auf Unternehmen würde in Buddenbrook'scher Manier über die Zeit hinweg schwinden. Doch das ist nicht das ganze Bild: Familien gelingt es auch heute, in Zeiten von Individualisierung und Gleichbehandlung, von erstarkten Finanzmärkten und digitalen Plattformen, Vermögen aufzubauen und zu sichern. Hier

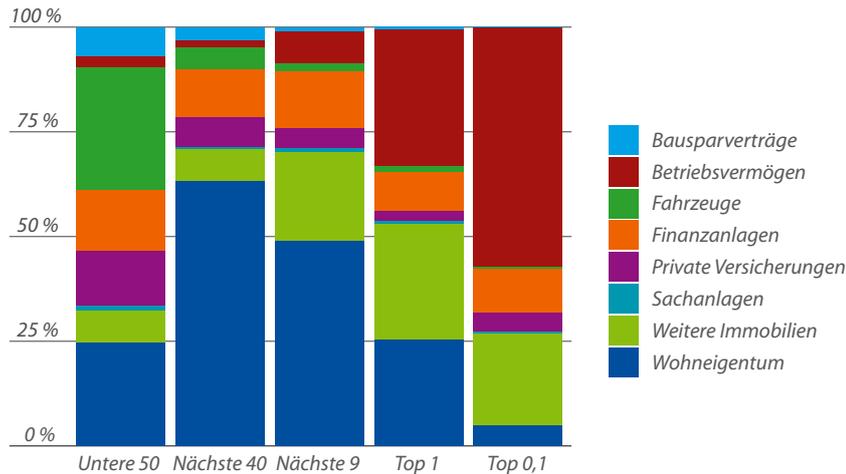


Abbildung 1: **Vermögensportfolios in Deutschland.** Abgebildet wird die Zusammensetzung der Vermögensportfolios von unterschiedlichen Vermögensklassen in Deutschland im Jahr 2019. Die Verteilung zeigt den zentralen Stellenwert von Betriebsvermögen im Top-Perzentil. Datenquelle: SOEP v35 und SOEP-TS; Berechnungen mit gewichteten Werten; entnommen aus Carsten Schröder et al., 2020: Verbesserung der Forschungsdateninfrastruktur im Bereich Hochvermögender mit dem Sozio-oekonomischen Panel (SOEP). SOEPPaper 1084-2020. Berlin: DIW (S. 42).

setzen die Untersuchungen der Forschungsgruppe „Unternehmen, Eigentum und Familienvermögen“ am MPIfG an. Die Gruppe geht der Frage nach, wie dynastische Familien, die an der Spitze der Vermögenshierarchie stehen, ihr Vermögen aufbauen, organisieren, transferieren und legitimieren. Im Fokus steht dabei das Eigentum an Unternehmen.

**Die Tradition des Treuhänderunternehmertums**

Die wirtschaftshistorische Forschung hat sich intensiv mit den vermögenden Industriefamilien des „langen 19. Jahrhunderts“ beschäftigt. Die Geschichten der Familien Siemens, Thyssen oder Piëch zeichnen die Gründung und das Wachstum der Unternehmen sowie ihren dadurch ermöglichten Aufstieg nach. Hier sind ausgewählte Familienmitglieder nicht nur Anteilhaber, sondern über Generationen hinweg aktiv im Unternehmen tätig. Die Erzählungen offenbaren eine patriarchale und konfliktreiche familiäre Kultur und zeigen die hohe soziale Stellung der Familie in ihrer jeweiligen Region sowie ihren gestaltenden Einfluss auf die Industrialisierung selbst, etwa durch die Versorgung mit Waren, Produktinnovationen, die Arbeitsbedingun-

gen in den Betrieben und politische Einflussnahme.

Dabei hebt die wirtschaftshistorische Forschung eine kulturelle Besonderheit der deutschen Industriedynastien hervor. Folgt man dem Wirtschafts- und Sozialhistoriker Hartmut Berghoff, liegt diese Besonderheit in dem Selbstverständnis der Familienmitglieder begründet, Eigentümer eines Unternehmens zu sein. Die jeweils einflussreiche Generation einer Industriefamilie verstehe sich als Treuhänder ihres Unternehmens, die der Aufgabe nachkommen solle, das Unternehmen als Ganzes wohlbehalten in die nächste Generation zu tragen. Der Sozialhistoriker Jürgen Kocka führt dazu aus, dass die Familie damit eine Reihe ökonomischer Funktionen erfüllt, zu denen unter anderem die Qualifikation und Ausbildung zukünftiger Managerinnen und Manager sowie die Vermittlung unternehmerischer Motivation und Haltung zählen. Die Identität der Familie wird aus dem Unternehmen gewonnen. Sie gestaltet es aktiv und koordiniert das Verwandtschaftsnetzwerk zu dessen Wohle. Die Tradition des Treuhänderunternehmertums ist auch heute noch Bestandteil der unternehmerischen Landschaft in

Deutschland, gerade Familienunternehmen und Mittelstand berufen sich teilweise hierauf.

**Familie und Unternehmen: Ein vormodernes Relikt?**

Aus der Perspektive soziologischer Gesellschaftstheorien erscheint die Verbindung von Familie und Unternehmen jedoch als antagonistisch. Seit den 1950er-Jahren betont dieser Forschungszweig, dass sich die Familie im Zuge der Modernisierung ihrer ökonomischen Funktionen entledigt und stattdessen auf die Sozialisation von Individuen in familialen Bezügen konzentriert. Dynastische Familien verletzen diese moderne Norm zur Individualisierung, wenn die nächste Generation das Unternehmen der Vorfahren fortführt. Ebenso steht der dynastischen Haltung die erstarkende Norm zur Gleichbehandlung aller Kinder ent-



**Isabell Stamm** ist Soziologin und leitet seit 2021 die Forschungsgruppe „Unternehmen, Eigentum und Familienvermögen“ am MPIfG. Sie ist affiliertes Mitglied am Sonderforschungsbereich „Strukturwandel des Eigentums“. In mehreren Studien hat sie transgenerationale Beziehungen in Unternehmerfamilien, Dynamiken in unternehmerischen Gruppen und den Verkauf von mittelständischen Unternehmen untersucht.

*Forschungsinteressen:* Soziologie des Unternehmertums, Soziologie des Eigentums, Organisationssoziologie, Wirtschaftssoziologie, qualitative Sozialforschung



Familien sind ein integraler Bestandteil des Kapitalismus und insbesondere der Vermögenselite, die bis dato noch wenig erforscht ist. Lange verband die gesellschaftstheoretische Forschung das Bild der Unternehmerfamilie mit der Idee des Ausschleichens von Familieneinfluss über Generationen in Buddenbrook'scher Manier. Hier: Eine Inszenierung von Thomas Manns Romanklassiker „Die Buddenbrooks“ im Salzburger Landestheater im Jahr 2022.

gegen, etwa wenn nur ausgewählte Kinder Unternehmensanteile erhalten. Vor diesem Hintergrund steht die vermögende Unternehmerfamilie unter erhöhtem Legitimierungsdruck und das Scheitern der beruflichen Nachfolge im Unternehmen wird zum Normalfall.

Auch familiales Eigentum an Unternehmen wirkt aus modernisierungstheoretischer Perspektive als vormodernes Relikt, avanciert hier doch die Aktiengesellschaft zum Ausdruck moderner Governance. Die Aktiengesellschaft erlaubt es, Eigentum breit zu streuen, was den Einfluss einzelner Eigentümerfamilien am Unternehmen zugunsten des Managements reduziert. Wie Benjamin Braun, Wissenschaftler am MPIfG, zeigt, ver-

schiebt sich der Einfluss der Managements in den letzten Jahrzehnten weiter zugunsten des Asset-Managements, das Beteiligungen an anderen Unternehmen als Geschäftsmodell nutzt. Obwohl der Soziologe Maurice Zeitlin schon in den 1970er-Jahren darauf verwiesen hat, dass Familien weiterhin eine zentrale Rolle als Eigentümer an Unternehmen spielen können, ist diese Perspektive in den Hintergrund gerückt.

#### **Vermögende Familien als Gesellschafterfamilien**

Um zu erfahren, mit welchen Institutionen, Mechanismen und Praktiken Familien an der Spitze der Vermögenshierarchie in Deutschland ihr Vermögen aufbauen und erhalten, führt die MPIfG-

Forschungsgruppe in den Jahren 2022 und 2023 teilnarrative Interviews mit Mitgliedern dieser Familien. Erste Ergebnisse weisen darauf hin, dass ein aktives Engagement im operativen Geschäft des Unternehmens optional geworden ist. Diese Veränderung hat weitreichende Konsequenzen: Im Vergleich zu den von Wirtschaftshistorikern beschriebenen industriellen Familien zeigen die Interviews, dass es vermögende Familien heute nicht mehr als ihre Pflicht ansehen, mindestens ein Mitglied für das Management des Unternehmens vorzubereiten. Zwar ist eine Nähe zum Unternehmen im Sinne einer emotionalen Verbindung und eines grundlegenden Wissens über dessen Geschäfte wünschenswert, die Familienmitglieder sollen jedoch ihren Beruf oder ihre unternehmerische Tätigkeit frei wählen und nur dann ins Familienunternehmen einsteigen, wenn sie auch die entsprechenden Kompetenzen erworben haben.

Gleichzeitig kann ein starker Fokus auf die Rolle als Gesellschafter, also auf das Eigentum am Unternehmen, beobachtet

---

Die Besonderheit der deutschen Industriedynastien liegt begründet in dem Selbstverständnis, treuhänderischer Eigentümer eines Unternehmens zu sein.

---

werden. Vermögende Familien betrachten es als ihre Aufgabe, die Familienmitglieder auf die Rolle aktiv handelnder und mit der nötigen Kompetenz ausgestatteter Gesellschafter vorzubereiten. Dazu zählt Wissen über Gesellschaftsrecht und seine Ausdeutungen ebenso wie ein familienspezifischer Wertekanon über das Gesellschaftersein. Da dieser Status keine Position im operativen Geschäft des Unternehmens voraussetzt, wird eine ungleiche Verteilung von Anteilen zwischen Geschwistern heute zunehmend infrage gestellt und die Norm zur Gleichbehandlung der Kinder hinsichtlich des Schenkungs- und Erbrechts stärker handlungsleitend.

Über die Gesellschaftsanteile sind Familienmitglieder dauerhaft verbunden und müssen sich so mit ihren Geschwistern, Cousinen und Cousins aktiv auseinandersetzen. Dies birgt häufig ein großes Konfliktpotenzial. Vermögende Familien sehen sich daher damit konfrontiert, den Gesellschafterkreis inklusive zukünftiger Gesellschafter im Verwandtschaftsnetz zu koordinieren. Drei Elemente spielen dabei eine wichtige Rolle. Erstens regeln Gesellschafterverträge, ab wann und unter welchen Bedingungen ein Familienmitglied Gesellschaftsanteile erhalten kann. Zweitens gibt es organisierte Treffen jenseits der verpflichtenden Gesellschafterversammlung, wie etwa gemeinsame Reisen, Feiern oder Workshops, wo sich Familienmitglieder begegnen und weiterbilden sollen. Schließlich finden sich in einigen Familien teils komplexe Organisationsstrukturen des Gesellschafterkreises – die sogenannte *Family Governance* –, die etwa einen Gesellschafterausschuss, einen Beirat oder Kommissionen umfassen können. Bei der Koordination des Gesellschafterkreises beraten Expertinnen und Experten oder Mitglieder anderer vermögender Familien.

### Verkauf, Portfolios und Treuhänderinvestoren

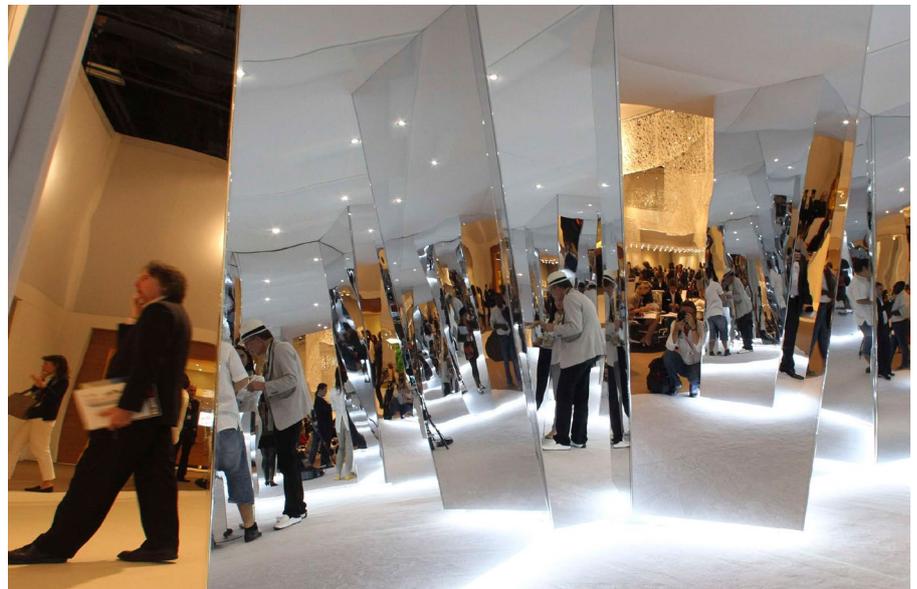
Eine weitere Beobachtung aus der aktuellen Forschung ist, dass der Verkauf von Unternehmensanteilen zentral für den Vermögensaufbau und -erhalt der Familien

in der Vermögenselite ist. Das ist insofern überraschend, als in der Tradition des Treuhänderunternehmertums der Verkauf eines Unternehmens mit dem Versagen, für das Wachstum des Unternehmens zu sorgen, gleichzusetzen ist. Inzwischen ist der Verkauf des Unternehmens jedoch zu einer geteilten Erfahrung vieler vermögender Familien geworden.

Aus ihren Erzählungen wird deutlich, dass der Verkauf von eigenen Unternehmensanteilen in einer Situation zustande kommt, in der ein Zutrauen in die Zukunftsfähigkeit des eigenen Geschäftsmodells oder die Nachfolgeregelung fehlt und gleichzeitig eine günstige Gelegen-

## Vermögende Familien bauen heute die Kompetenz ihrer Mitglieder als aktive Gesellschafter auf.

Anlageformen gelenkt. Interessanterweise wird es weiterhin als Ganzes gedacht. Ausdruck dieses Ansatzes sind die sogenannten Family Offices. Hier fließt das Vermögen in eine Vermögensverwaltungsgesellschaft, an der die Familien-



*Der Verkauf des eigenen Unternehmens wird zu einer geteilten Erfahrung vermögender Unternehmerfamilien. Das liquide Kapital wird in andere Anlageformen gelenkt. Dazu zählen unter anderem Investitionen in mittelständische Unternehmen oder Start-ups, aber auch etwa zeitgenössische Kunst.*

heit besteht, sich zu einem guten Preis von Anteilen zu trennen. Der Verkauf ist ein Prozess, der meist von ausgewählten Familienmitgliedern über einen längeren Zeitraum intensiv begleitet wird. Einige der heutzutage sehr vermögenden Familien haben in den letzten Jahrzehnten ihre Unternehmensanteile zu hohen Preisen veräußern können.

Durch den Verkauf wird das Familienvermögen temporär liquide und in neue

mitglieder als Gesellschafter beteiligt sind. Die Vermögensverwaltungsgesellschaft thront wiederum über einem Komplex an Firmen und Stiftungen, in dem die verschiedenen Vermögenskomponenten portioniert verpackt sind. Auch in Familien, die nicht verkauft, sondern diversifiziert haben, finden sich solche Strukturen, durch die das Vermögen zu einem Portfolio bestehend aus verschiedenen Vermögensklassen reorganisiert wird.

## Der Verkauf des Unternehmens ist inzwischen zu einer geteilten Erfahrung vermögender Familien geworden.

In den Anlagestrategien vermögender Familien spielen direkte Beteiligungen an anderen Unternehmen eine herausragende Rolle. Auf diese Weise können sie wieder als Gesellschafter aktiv sein und Einfluss auf die strategische Entwicklung von Unternehmen ausüben. Vermögende Familien blicken vor allem auf mittelständische Unternehmen oder Unternehmen aus der Start-up-Szene, die sie in ihrem Portfolio bündeln. Gegenüber diesen Unternehmen treten sie als strategisch attraktive Investoren auf, die im Gegensatz zu kurzfristig orientierten Finanzmarktakteuren Interesse an einer langfristigen Partnerschaft haben, in die sie ihre Kompetenz als aktive Gesellschafter einbringen können.

Insofern nehmen einige vermögende Familien als Investoren und Asset-Manager über Eigentum an Unternehmen Einfluss auf die Gestaltung der gegenwärtigen Veränderungen des Kapitalismus: Sie lenken ihr Vermögen via Direktbeteiligungen, Fonds und anderen Anlageformen in jene Märkte, Technologien und Organisationen von Arbeit, die ihnen als besonders zukunftsträchtig erscheinen. Bemerkenswerterweise suchen

jene Familien, die diesen Weg gehen, für sich selbst nach neuen Bezeichnungen. Sie sind nicht mehr Unternehmerfamilien im klassischen Sinne, sondern selbst Investoren geworden. Dabei bleibt in gewissem Sinne ein treuhänderischer Anspruch bestehen, der nun aber dem Erhalt des Vermögens (und nicht mehr eines Unternehmens) gilt, das es möglichst als Ganzes und zukunftsfähig an die nächste Generation zu übertragen gilt.

Die teilnarrativen Interviews mit Mitgliedern vermögender Familien werden noch bis zum Herbst 2023 fortgesetzt. Parallel dazu führt die Forschungsgruppe Gespräche mit Expertinnen und Experten, die beratend tätig sind, und nimmt beobachtend an ausgewählten Veranstaltungen teil. Dieses Material wird für drei laufende Studien genutzt, die einen Bedeutungswandel von Unternehmenseigentum (Isabell Stamm), die Dynamiken sozialer Ordnung (Franziska Wiest) sowie den sozialen Aufstieg und lokalen Einfluss (Isabell Stamm und Georg Walther) von vermögenden Familien untersuchen.

## Vermögensforschung am MPIfG

Die Forschungsgruppe „Unternehmen, Eigentum und Familienvermögen“ unter der Leitung von Isabell Stamm ist Teil des Forschungsschwerpunkts „Vermögen und soziale Ungleichheit“ am MPIfG, der von Jens Beckert im Jahr 2021 mit Mitteln aus dem Leibniz-Preis 2018 der Deutschen Forschungsgemeinschaft eingerichtet wurde. Die Projekte der Forschungsgruppe sollen zu einem tieferen Verständnis des Zusammenhangs von Unternehmen, Eigentum und Familienvermögen in einer kapitalistischen Wirtschaftsordnung beitragen. Es besteht ein enger Austausch mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des Forschungsschwerpunkts, etwa bei den Themen Erbschaften in Deutschland (Daria Tisch), Eigentumsstrukturen großer Unternehmen (Lukas Arndt), die Rolle von Privatschulen (Karen Lillie) oder Asset-Manager-Kapitalismus (Benjamin Braun).

### Zum Weiterlesen

Jens Beckert

**Durable Wealth: Institutions, Mechanisms, and Practices of Wealth Perpetuation.** *Annual Review of Sociology* 48: 233–55 (2022).

Isabell Stamm, Marie Gutzeit

**Group Conditions for Entrepreneurial Visions: Role Confidence, Hierarchical Congruences, and the Imagining of Future in Entrepreneurial Groups.** *Small Business Economics* 59 (3): 1023–41 (2022).

Isabell Stamm

**Eigentumstransfers in Unternehmerfamilien – Von der Gabe zur Ware.** In: EQUA-Stiftung (Hg.), *Unternehmerfamilien – Eigentum verpflichtet*, 138–155. Bonn: UnternehmerMedien GmbH, 2021.

Isabell Stamm, Allan Discua Cruz, Ludovic Cailluet

**Entrepreneurial Groups: Definition, Forms, and Historic Change.** *Historical Social Research* 44 (4): 7–41 (2019).

Isabell Stamm

**Unternehmerfamilien: Über den Einfluss des Unternehmens auf Lebenslauf, Generationenbeziehungen und soziale Identität.** Opladen: Budrich, 2013.

### Zum Anhören

Isabell Stamm

**Shifting the Meaning of Firm Ownership: Recent Transformations of Ownership Succession in the German Mittelstand.** MPIfG Online Lecture, 13. Januar 2021, <https://tinyurl.com/StammLecture2021>

# Nachrichten

## Institutstag 2022 zu Klimawandel und Demokratie

Am 3. und 4. November 2022 fand der fünfzehnte Institutstag des MPIfG statt. Welchen Veränderungsdruck erzeugen die Auswirkungen des Klimawandels auf die Stabilität und Innovationsfähigkeit des westlichen Wirtschafts- und Gesellschaftsmodells? Diese Frage beleuchteten zahlreiche Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis.



Die Governance-Herausforderungen der deutschen und europäischen Klimapolitik analysierte Michèle Knodt (TU Darmstadt) in ihrem Eröffnungsvortrag. In weiteren Beiträgen und Diskussionsrunden erörterten Rebecca Elliot (London School of Economics), Philippa Sigl-Glückner (Dezernat Zukunft), die MPIfG-Alumni Roland Czada (Universität Osnabrück), Reiner Grundmann (University of Nottingham) und Andrés López Rivera (Universität Hamburg) sowie Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Verbänden und Wirtschaft, inwiefern gesellschaftliche Akteure unter Zeitdruck Transformationen voranbringen, Ressourcen mobilisieren, Lasten verteilen und Zielkonflikte abwägen müssen.

**Bericht S. 24**

**Videos der Beiträge**

[www.mpifg.de/institutstag-2022](http://www.mpifg.de/institutstag-2022)

## Marion Fourcade mit dem Siegfried-Landshut-Preis 2021 ausgezeichnet



Marion Fourcade, Auswärtiges Wissenschaftliches Mitglied des MPIfG, hat am 27. Juni im Rahmen der Siegfried Landshut Lectures den Siegfried-Landshut-Preis 2021 des Hamburger Instituts für Sozialforschung (HIS) erhalten. Der Preis erinnert an den vor mehr als 50 Jahren verstorbenen deutsch-jüdischen Politikwissenschaftler Siegfried Landshut, der großen Anteil am Aufbau einer historisch orientierten Sozialwissenschaft in Deutschland hatte. Marion Fourcade, Professorin für Soziologie an der University of California, Berkeley, und Direktorin des an der Universität angesiedelten Instituts Social Science Matrix, ist Gründungsdirektorin des Max Planck Sciences Po Center on Coping with Instability in Market Societies (MaxPo) und seit 2020 Auswärtiges Wissenschaftliches Mitglied des MPIfG. Ein Schwerpunkt ihrer Forschung ist die Rolle der ökonomischen Wissenschaft in modernen Gesellschaften.

## Auszeichnungen für die Dissertation von Hannah Pool



Hannah Pool, wissenschaftliche Mitarbeiterin am MPIfG, hat für ihre Dissertation „Doing the Game: The Moral Economy of Coming to Europe“ 2022 fünf renommierte Auszeichnungen erhalten: Im Mai wurde ihr der Albert-Ballin-Förderpreis für Globalisierungsforschung der Hapag-Lloyd AG überreicht. Der Preis richtet sich an junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die mit ihrer Forschung zu einem vertieften Verständnis für die Chancen und Risiken der Globalisierung beitragen.

Im Juni erhielt sie die Otto-Hahn-Medaille der Max-Planck-Gesellschaft. Die mit 7.500 Euro dotierte Auszeichnung honoriert herausragende wissenschaftliche Leistungen und soll junge Forschende motivieren, eine Karriere in der Wissenschaft anzustreben. Ebenfalls im Juni wurde ihr in Oslo der Maria Ioannis Baganha Best Dissertation Award des International Migration Research Network (IMISCOE), Europas größten Forschungsnetzwerks auf dem Gebiet der Migration, Integration und Diversitätsstudien, verliehen. Im August ist Pool zudem mit dem Dietrich-Thränhardt-Dissertationspreis des Arbeitskreises Migrationspolitik der Deutschen Vereinigung für Politikwissenschaft (DVPW) und im September im Rahmen des 41. DGS-Kongresses in Bielefeld mit dem Dissertationspreis der Deutschen Gesellschaft für Soziologie ausgezeichnet worden.

In ihrer Arbeit untersucht Pool die Migrationswege von Menschen, die aus Afghanistan über den Iran, die Türkei, Griechenland und die Balkanroute nach Westeuropa kommen. Auf der Grundlage des Konzepts der moralischen Ökonomie und einer Ethnografie mit mehreren Standorten erforscht sie, wie sich soziale Beziehungen und wirtschaftliche Transaktionen bei der undokumentierten Migration entwickeln. Pool war von 2017 bis 2021 Doktorandin an der International Max Planck Research School on the Social and Political Constitution of the Economy (IMPRS-SPCE) und ist seit Oktober 2022 als wissenschaftliche Mitarbeiterin am MPIfG tätig.

## Timur Ergen ist JFK Memorial Fellow



Timur Ergen hat das renommierte JFK Memorial Fellowship erhalten und forscht im akademischen Jahr 2022/23 am Minda de Gunzburg Center for European Studies (CES) der Harvard University. Als Sozialwissenschaftler beschäftigt sich Ergen vor allem mit den Wechselwirkungen zwischen wirtschaftlichem, sozialem und technologischem Wandel.

Während seiner Zeit am CES wird er der Frage nachgehen, wie die Deindustrialisierungsprobleme in verschiedenen Gesellschaften jenseits des Atlantiks behandelt wurden. Seit seiner Promotion an der IMPRS-SPCE im Jahr 2014 ist Timur Ergen wissenschaftlicher Mitarbeiter am MPIfG.

## Erik Neimanns erhält Best Book Award der APSA



Erik Neimanns, wissenschaftlicher Mitarbeiter am MPIfG, hat im Juli 2022 für sein gemeinsam mit Marius Busemeyer (Universität Konstanz) und Julian Garritzmann (Goethe-Universität Frankfurt a.M.) verfasstes Buch „A Loud but Noisy Signal? Public Opinion and Education Reform in Western Europe“ den Best Book on Education Politics and Policy

Award der American Political Science Association (APSA) erhalten. In ihrem Buch erforschen die Autoren die Bedingungen, unter denen die öffentliche Meinung bei der Politikgestaltung eine Rolle spielt. Dazu präsentieren sie umfangreiche länderübergreifende Umfragedaten über die öffentliche Meinung zur Bildungspolitik und detaillierte Fallstudien über Reformprozesse in Deutschland, Schweden, Spanien und England. Das Buch ist 2020 bei Cambridge University Press erschienen.

## PPE Young Scholars Award 2022 für Björn Bremer

Björn Bremer hat im November 2022 den PPE Young Scholars Award des Institute for Social and Institutional Change (ISIC) der Universität Witten/Herdecke erhalten. Die mit 1.000 Euro dotierte Auszeichnung richtet sich an junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Alter bis 35 Jahre, die an den Schnittstellen von Philosophie, Politik und Ökonomik forschen und damit zu einem besseren Verständnis sozialer und institutioneller Wandlungsprozesse beitragen. Bremer fokussiert sich in seiner Forschungsarbeit auf die politischen Prozesse, die grundlegend für wirtschaftspolitische Entscheidungen sind. Er hat am European University Institute zum Thema „Austerity from the Left? Explaining the Fiscal Policies of Social Democratic Parties in Response to the Great Recession“ promoviert und ist seit 2019 wissenschaftlicher Mitarbeiter am MPIfG.

## Laura Gerken promoviert



Im Juni 2022 wurde Laura Gerken an der Universität Duisburg-Essen promoviert. Der Titel ihrer Dissertation lautet: „Piercing the Fog: Transcalar Social Mobilization around Large-Scale Land Acquisitions in Mozambique“. Darin untersucht sie die Entstehung und Weiterentwicklung von Landregulierungen und der damit verbundenen sozialen Bewegungen

im Globalen Süden seit Mitte der 2000er-Jahre. Laura Gerken war von 2017 bis 2022 Doktorandin an der International Max Planck Research School on the Social and Political Constitution of the Economy (IMPRS-SPCE) und ist aktuell als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Duisburg-Essen tätig.

## Birgit Apitzsch ist neues Vorstandsmitglied

### Verein der Freunde und Ehemaligen des MPIfG



Die Mitgliederversammlung des Vereins der Freunde und Ehemaligen des MPIfG hat Birgit Apitzsch im November 2022 in den Vereinsvorstand gewählt. Birgit Apitzsch ist seit Oktober 2021 Professorin für Soziologie mit dem Schwerpunkt Arbeit, Wirtschaft und Wohlfahrt an der Ruhr-Universität Bochum. Sie ist dem MPIfG seit ihrer Promotionszeit von

2005 bis 2009 verbunden. Weitere Vorstandsmitglieder sind Werner Eichhorst (IZA – Institute of Labour Economics, Bonn), Simone Leiber (Universität Duisburg-Essen), Sascha Münnich (Europa-Universität Viadrina) sowie Susanne K. Schmidt (Universität Bremen).

## Workshop des Research Network in Political Economy

Vom 24. bis 25. November hat sich am MPIfG das Research Network in Political Economy zu einem zweitägigen Workshop getroffen. Es war die erste Veranstaltung des von Lucio Baccaro und Marius R. Busemeyer (Universität Konstanz) ins Leben gerufenen Forschernetzwerks. Ziel der Initiative ist, die Institutionalisierung der Politischen Ökonomie im akademischen Bereich, sowohl in Europa als auch in anderen Regionen, voranzutreiben. Rund 25 Forscherinnen und Forscher haben eine breite Palette unterschiedlicher Themen zur Diskussion gestellt: von den aktuellen Herausforderungen, denen sich der Wohlfahrtsstaat angesichts der Digitalisierung, des Klimawandels und der grünen Transformation gegenübersteht, über die Probleme der sozialen Ungleichheit, Fragen der Umverteilung und Wachstum bis hin zu Themen, die sich mit neuen Perspektiven für die Besteuerung und die Entwicklung der Sozialpolitik befassen. Eine Fortsetzung der Workshop-Reihe wurde ins Auge gefasst.

## Workshop zum Kapitalismus in den peripheren Volkswirtschaften



Unter dem Titel „The Politics of Growth, Stagnation, and Upgrading in Advanced Peripheral Economies“ hat vom 12. bis 13. Juli 2022 ein internationaler Workshop zum Kapitalismus in den peripheren Volkswirtschaften am MPIfG stattgefunden. Die globale Finanzkrise und die Covid-19-Pandemie haben die Unterschiede zwischen Zentrum und Peripherie auf globaler Ebene und innerhalb regionaler Wirtschaftsblöcke verstärkt zutage treten lassen. Trotz eines neuerlichen Interesses an den Merkmalen des peripheren Kapitalismus konzentriert sich die Forschung noch immer auf die Untersuchung weniger fortgeschrittener Kernländer in Europa und Nordamerika. Der Workshop zielte darauf ab, diese Begrenzungen zu überwinden und die geografische Reichweite der Vergleichenden Politischen Ökonomie zu erweitern. Dazu soll die Analyse des peripheren Kapitalismus in die neuere Literatur über die Vielfalt der Wachstumsmodelle und -strategien integriert werden. Beteiligt waren rund 25 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus 15 Ländern, darunter aus Brasilien, Mexiko, Uruguay, Israel, Ungarn und Rumänien. Der Workshop wurde von Arianna Tassinari (MPIfG), Fabio Bulfone (Universität Leiden) und Aldo Madariaga (Diego Portales University, Santiago de Chile) durchgeführt.

## Konferenz zur Finanzsoziologie

Vom 23. bis 24. Juni 2022 hat am MPIfG die Konferenz „The Sociology of Public Finances in the Twenty-First Century“ stattgefunden. Unter dem Motto „Rethinking Fiscal Relations“ haben 13 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler internationaler Universitäten und Forschungseinrichtungen Beiträge aus der „New Fiscal Sociology“ (NFS) präsentiert und diskutiert. Die Grundidee der neuen Fiskal-soziologie besteht darin, das Studium von Steuersystemen und der zugrunde liegenden sozialen Beziehungen in den Mittelpunkt historischer oder vergleichender Untersuchungen des sozialen Wandels zu stellen. Die Konferenz wurde von Leon Wansleben organisiert, der am MPIfG die Forschungsgruppe „Soziologie öffentlicher Finanzen und Schulden“ leitet.



**Konferenzbericht S. 20**

## Tagung: The „Great Transformation“

Am 4. Mai 2022 hat die elfte gemeinsame Tagung des MPIfG und des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) stattgefunden. Unter der leitenden Frage „The ‚Great Transformation‘: New Rules of the Game?“ beschäftigten sich die Beiträge mit globalen Veränderungsprozessen in Wirtschaft und Politik. Im ersten Teil der Tagung waren die politischen und ökonomischen Folgen des Ukraine-Kriegs das Thema, im zweiten Teil erörterte Lucio Baccaro, Direktor am MPIfG, in seinem Impulsvortrag („Reforming the Rules of the Euro Zone / Stability and Growth Pact“) am Beispiel Italiens die Reformbedürftigkeit des Europäischen Stabilitäts- und Wachstumspakts.

**Konferenzbericht S. 21**

# Bücher, Journal Articles und Discussion Papers

## MPIfG Bücher

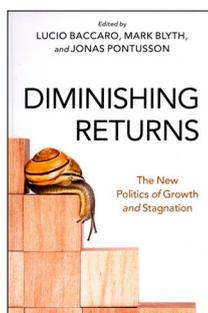
Lucio Baccaro, Mark Blyth, Jonas Pontusson (Eds.)

### **Diminishing Returns: The New Politics of Growth and Stagnation**

Oxford University Press, 2022 | 448 pages

ISBN 978-0-19-760785-5 | hardback

ISBN 978-0-19-760786-2 | paperback



A set of state of the art empirical analyses at the country, regional, and global level that work from a new theoretical framework that analyzes the politics of growth and stagnation. As highlighted by the recent debate on “secular stagnation,” economic growth has slowed down considerably, and this has given rise to a host of new problems, from financial instability to the collapse of mainstream parties.

What happens when growth – the main mechanism of capitalist legitimation – is harder to come by and less broadly shared? And how should we think about capitalist diversity in the context of global stagnation?

In *Diminishing Returns*, Lucio Baccaro, Mark Blyth, and Jonas Pontusson address these questions by bringing together a number of comparative and international political economists with expertise across many different countries and regions. Going beyond the methodological nationalism common in most comparative research, each author departs from a common theoretical framework, the Growth Model Perspective, and contributes to develop it further. The outcome is a new theoretical framework to help social scientists, policymakers, and opinion makers, understand the politics of growth and stagnation, which offers state of the art empirical analyses at the country, regional, and global level.

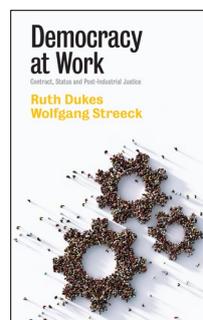
Ruth Dukes, Wolfgang Streeck

### **Democracy at Work: Contract, Status and Post-Industrial Justice**

Polity Press, 2023 | 180 pages

ISBN 978-1-509-54898-9 | hardback

ISBN 978-1-509-54899-6 | paperback



In the countries of the global North, workplace democracy may be thought of as a thing of the past. Increasingly, working relations are regulated primarily by contract; workforces are fissured and fragmented. What are the consequences of this? How should we respond?

Ruth Dukes and Wolfgang Streeck argue that the time is ripe to restate the principles of industrial democracy and citizenship for the post-industrial era. Considering developments within political economy, employment relations and labour law since the postwar decades, they trace the rise of globalization and the ‘dualization’ of labour markets – the emergence of a core and periphery of workers – and the progressive insulation of working relations from democratic governance. What these developments amount to, they argue, is an urgent need for political intervention to tame the new world of ‘gigging’ and other forms of highly precarious work. This, according to the authors, will require far-reaching institution-building designed to fill legal concepts such as ‘employment’ with political substance.

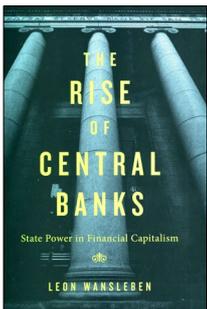
This eloquent call for a reimagining and renewal of the institutional and material conditions of freedom of association and the reinvention of industrial democracy will be crucial reading for anyone interested in work in the twenty-first century.

Leon Wansleben

**The Rise of Central Banks: State Power in Financial Capitalism**

Harvard University Press, 2023 | 352 pages

ISBN 978-0-674-27051-0 | hardcover



While central banks have gained remarkable influence over the past fifty years, promising more stability, global finance has gone from crisis to crisis. How do we explain this development? Drawing on original sources ignored in previous research, *The Rise of Central Banks* offers a groundbreaking account of the origins and consequences of central banks' increasing clout over economic policy.

Many commentators argue that ideas drove change, indicating a shift in the 1970s from Keynesianism to monetarism, concerned with controlling inflation. Others point to the stagflation crises, which put capitalists and workers at loggerheads. Capitalists won, the story goes, then pushed deregulation and disinflation by redistributing power from elected governments to markets and central banks. Both approaches are helpful, but they share a weakness. Abstracting from the evolving practices of central banking, they provide inaccurate accounts of recent policy changes and fail to explain how we arrived at the current era of easy money and excessive finance.

By comparing developments in the United States, the United Kingdom, Germany, and Switzerland, Leon Wansleben finds that central bankers' own policy innovations were an important ingredient of change. These innovations allowed central bankers to use privileged relationships with expanding financial markets to govern the economy. But by relying on markets, central banks fostered excessive credit growth and cultivated an unsustainable version of capitalism. Through extensive archival work and numerous interviews, Wansleben sheds new light on the agency of bureaucrats and calls upon society and elected leaders to direct these actors' efforts to more progressive goals.

Ariane Leendertz

**Der erschöpfte Staat: Eine andere Geschichte des Neoliberalismus**

Hamburger Edition, 2022 | 480 Seiten

ISBN 978-3-86854-365-0



Im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts hat sich die Rolle des Staates in den westlichen Demokratien tiefgreifend verändert. Besonders einflussreich waren dabei neoliberale Ideen und Konzepte, die staatliche Interventionen reduzieren und Marktkräfte fördern sollten. Ariane Leendertz stellt die USA in den Mittelpunkt und zeichnet nach, wie dort seit den 1960er-Jahren die Überzeugung erodier-

te, mithilfe des Staates gesellschaftliche Probleme lösen zu können. Das Buch verfolgt die Erschöpfung problemlösender Politik in den zeitgenössischen sozialwissenschaftlichen Diskussionen und in der konkreten politischen Praxis der 1970er-, 1980er- und 1990er-Jahre. Der politischen Problemlösung brachen seit 1970 die theoretischen Grundlagen weg. Mit Ronald Reagans Wahlsieg trug die Lobbyarbeit neoliberaler Netzwerke Früchte. Im Politikfeld der Urban Policy gelang seiner Regierung eine institutionelle Revolution, die sein Nachfolger Bill Clinton nicht revidieren konnte und wollte.

Alina Marktanner

**Behördenconsulting: Unternehmensberater in der öffentlichen Verwaltung der Bundesrepublik, 1970er- bis 2000er-Jahre**

De Gruyter Oldenbourg, 2023 | 241 Seiten

ISBN 978-3-11-079597-4

Sidney A. Rothstein

**Recoding Power: Tactics for Mobilizing Tech Workers**

Oxford University Press, 2022 | 288 pages

ISBN 978-0-19-761287-3

Moisés Kopper

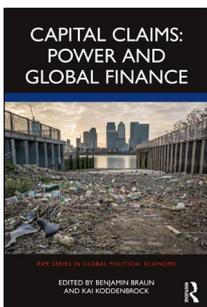
**Architectures of Hope: Infrastructural Citizenship and Class Mobility in Brazil's Public Housing**

University of Michigan Press, 2022 | 362 pages

ISBN 978-0-472-07564-5 | hardback

ISBN 978-0-472-05564-7 | paperback

Benjamin Braun, Kai Koddenbrock (Eds.)  
**Capital Claims: Power and Global Finance**  
 Routledge, 2023 | 282 pages  
 ISBN 978-1-032-11113-1 | hardback  
 ISBN 978-1-032-11119-3 | paperback  
 ISBN 978-1-003-21848-7 | ebook



*Capital Claims: Power and Global Finance* analyses how global financialized capitalism operates and reproduces itself, exploring the remarkable ability of the financial sector to maintain its dominance through even the most severe economic crises.

The book defines international financialization as a process by which the number and value, the tradability, and the enforceability of cross-border financial claims increase and are successfully defended against competing social or political agendas. By focusing on financial claims, the volume develops a conceptual toolkit for the study of the political economy of global finance and the inequalities it sustains. The book brings together leading researchers whose work is geared towards opening the black box of cross-border finance. The authors suggest shifting the analytical focus from capital flows to capital claims – credit–debt relations between identifiable actors, embedded in social and political institutions, and infused with power and hierarchy. They show how financial actors wield leverage power, infrastructural power, and enforcement power, both vis-à-vis other private actors and vis-à-vis the state.

This book will be of great interest to students, teachers, and researchers of international political economy, critical political economy, and international relations, as well as those in the fields of finance, capitalism studies, activism, policymaking, and advocacy.



## MPIfG Journal Articles

Auswahl, diese und weitere  
 Journal Articles unter  
[www.mpifg.de/journal-articles](http://www.mpifg.de/journal-articles)

Düzgün Arslantaş, Şenol Arslantaş  
**How Does Clientelism Foster Electoral Dominance? Evidence from Turkey.** *Asian Journal of Comparative Politics* 7 (3): 559–75 (2022).

Lucio Baccaro, Jonas Pontusson  
**The Politics of Growth Models.** *Review of Keynesian Economics* 10 (2): 204–21 (2022).

Lucio Baccaro, Tobias Tober  
**The Role of Wages in the Eurozone.** *Review of International Political Economy* 29 (4): 1263–86 (2022).

Benjamin Braun  
**Exit, Control, and Politics: Structural Power and Corporate Governance under Asset Manager Capitalism.** *Politics & Society* 50 (4): 630–54 (2022).

Elifcan Çelebi  
**How Do Women's GONGOs Influence Policymaking Processes in Turkey?** *Journal of Civil Society* 18 (3): 326–48 (2022).

Lorenzo Cini, Vincenzo Maccarrone, Arianna Tassinari  
**With or Without U(nions)? Understanding the Diversity of Gig Workers' Organizing Practices in Italy and the UK.** *European Journal of Industrial Relations* 28 (3): 341–62 (2022).

Lorenzo Cini, Francesca Gabbriellini, Giacomo Gabbuti, Angelo Moro, Benedetta Rizzo, Arianna Tassinari  
**La lutte des ouvriers de GKN à Florence, entre auto-organisation ouvrière et mobilisation sociale.** *Chronique Internationale de l'IRES* 177: 3–17 (2022).

Matías Dewey, Donato Di Carlo  
**Governing through Non-Enforcement: Regulatory Forbearance as Industrial Policy in Advanced Economies.** *Regulation & Governance* 16 (3): 930–50 (2022).

Timur Ergen, Sebastian Kohl

**Rival Views of Economic Competition.** *Socio-Economic Review* 20 (3): 937–65 (2022).

Lorenzo Frangi, Sinisa Hadziabdic, Anthony C. Masi

**In the Interest of Everyone? Support for Social Movement Unionism among Union Officials in Quebec (Canada).** *Industrial Relations Journal* 53 (5): 446–65 (2022).

Sinisa Hadziabdic

**Institutionally Embedded Democratic Equalizers: Differential Political Involvement Effects of Voluntary Associations across Language Regions in Switzerland.** *Swiss Political Science Review* 28 (1): 21–40 (2022).

Sinisa Hadziabdic, Sebastian Kohl

**Private Spanner in Public Works? The Corrosive Effects of Private Insurance on Public Life.** *British Journal of Sociology* 73 (4): 799–821 (2022).

Edin Ibrocevic

**Independence without Purpose? Macroprudential Regulation at the Bundesbank.** *Economy and Society* 51 (4): 655–78 (2022).

Manolis Kalaitzake

**Resilience in the City of London: The Fate of UK Financial Services after Brexit.** *New Political Economy* 27 (4): 610–28 (2022).

Nicole Kapelle, Theresa Nutz, Daria Tisch, Manuel Schechtl, Philipp M. Lersch, Emanuela Struffolino

**My Wealth, (Y)Our Life Satisfaction? Sole and Joint Wealth Ownership and Life Satisfaction in Marriage.** *European Journal of Population* 38: 811–34 (2022).

Sebastian Kohl

**The Great De-Mortgaging: The Retreat of Life Insurances from Housing Finance in US-German Historical Perspective.** *Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte* 63 (1): 199–231 (2022).

Sebastian Kohl, Alexander Spielau

**Centring Construction in the Political Economy of Housing: Variegated Growth Regimes after the Keynesian Construction State.** *Cambridge Journal of Economics* 46 (3): 465–90 (2022).

Ariane Leendertz

**Die Macht des Wettbewerbs: Die Max-Planck-Gesellschaft und die Ökonomisierung der Wissenschaft seit den 1990er Jahren.** *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte* 70 (2): 235–71 (2022).

Alina Marktanner

**Neue Quellen der Beratungsforschung: Marvin Bowers „Perspective on McKinsey“.** *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte* 70 (1): 89–102 (2022).

Guglielmo Meardi, Arianna Tassinari

**Crisis Corporatism 2.0? The Role of Social Dialogue in the Pandemic Crisis in Europe.** *Transfer* 28 (1): 83–100 (2022).

Erik Neimanns

**Making Mothers Stay at Home? Analyzing the Impact of Partisan Cueing on Attitudes toward Maternal Employment.** *Social Politics* 29 (3): 831–55 (2022).

Philip Rathgeb, Arianna Tassinari

**How the Eurozone Disempowers Trade Unions: The Political Economy of Competitive Internal Devaluation.** *Socio-Economic Review* 20 (1): 323–50 (2022).

Sidney A. Rothstein

**How Workers Mobilize in Financializing Firms: A Theory of Discursive Opportunism.** *British Journal of Industrial Relations* 60 (1): 57–77 (2022).

Lena Schürmann, Isabell Stamm, Katharina Scheidgen

**Die Gegenwart der Krise als Erosion unternehmerischer Zukünfte: Eine Untersuchung der subjektiven Deutungs- und Bearbeitungsmuster Soloselbstständiger von der Corona-Pandemie.** *Arbeit* 31 (1–2): 77–94 (2022).

Isabell Stamm, Lena Schürmann, Katharina Scheidgen, Stefan Berwing, Arne Maibaum

**Marktabhängigkeit und ihre Bedeutung für die Grenzbeziehungen von Solidarität.** *Zeitschrift für Soziologie* 51 (4): 365–84 (2022).

Arianna Tassinari

**Labour Market Policy in Italy's Recovery and Resilience Plan: Same Old or a New Departure?** *Contemporary Italian Politics* 14 (4): 441–57 (2022).



## MPIfG Discussion Papers

### Abstracts und Download

[www.mpifg.de/discussion-papers](http://www.mpifg.de/discussion-papers)

Martin Höpner, Lucio Baccaro

**Das deutsche Wachstumsmodell, 1991–2019.** MPIfG Discussion Paper 22/9.

Erik Neimanns, Nils Blosssey

**From Media-Party Linkages to Ownership Concentration: Causes of Cross-National Variation in Media Outlets' Economic Positioning.** MPIfG Discussion Paper 22/8.

Jens Beckert

**Verkaufte Zukunft: Dilemmata des globalen Kapitalismus in der Klimakrise.** MPIfG Discussion Paper 22/7.

Lucio Baccaro, Sinisa Hadziabdic

**Operationalizing Growth Models.** MPIfG Discussion Paper 22/6.

Zsófia Barta, Lucio Baccaro, Alison Johnston

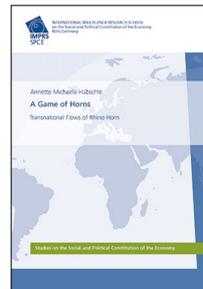
**Signaling Virtue or Vulnerability? The Changing Impact of Exchange Rate Regimes on Government Bond Yields.** MPIfG Discussion Paper 22/5.

Arjen van der Heide, Sebastian Kohl

**Private Insurance, Public Welfare, and Financial Markets: Alpine and Maritime Countries in Comparative-Historical Perspective.** MPIfG Discussion Paper 22/4.

Konstantin A. Kholodilin, Sebastian Kohl, Florian Mueller

**The Rise and Fall of Social Housing? Housing Decommodification in Long-Run Perspective.** MPIfG Discussion Paper 22/3.



## IMPRS-SPCE Dissertation Series

**Studies on the Social and Political  
Constitution of the Economy**

### Abstracts und Download

<https://imprs.mpifg.de/96335>

Elifcan Çelebi

**Gendered Influences on Labor Policies in Turkey.** Dissertation, University of Cologne, Cologne 2021.

Laura Gerken

**Piercing the Fog: Transcalar Social Mobilization around Large-Scale Land Acquisitions in Mozambique.** Dissertation, University of Duisburg-Essen, Duisburg 2021.

Annika Holz

**Politische Konditionalitäten in der EU: Vom Aufstieg neuer Governance-Instrumente in den Europäischen Struktur- und Investitionsfonds.** Dissertation, University of Cologne, Cologne 2022.

Andrés López Rivera

**Re-Encountering Climate Change: Indigenous Peoples and the Quest for Epistemic Diversity in Global Climate Change Governance.** Dissertation, University of Duisburg-Essen, Duisburg 2021.

Hannah Pool

**„Doing the Game“: The Moral Economy of Coming to Europe.** Dissertation, University of Cologne, Cologne 2021.

### Aktuelle Publikationen des MPIfG

[www.mpifg.de/publikationen](http://www.mpifg.de/publikationen)

# Rethinking Fiscal Relations

## Konferenz

23. bis 24. Juni 2022

Vom 23. bis 24. Juni fand am MPIfG die Konferenz „The Sociology of Public Finances in the Twenty-First Century“ statt. Die von Leon Wansleben organi-

unter welchen Umständen Defizite und Schulden in der US-Öffentlichkeit seit den 1970er-Jahren zu wichtigen Themen geworden sind. Er erörterte auch die wis-

Zukunft schlicht ungewiss ist. Überdies seien vermeintlich sichere Vermögenswerte in Form von Staatsanleihen eine essenzielle Komponente in der Bewertung



sierte Veranstaltung stand unter dem Motto „Rethinking Fiscal Relations“. In einem weiten Sinne lassen sich die Konferenzbeiträge thematisch in das Forschungsfeld der „New Fiscal Sociology“ (NFS) einordnen. Die Grundidee der neuen Fiskal Soziologie besteht darin, das Studium von Steuersystemen und der zugrunde liegenden sozialen Beziehungen in den Mittelpunkt historischer oder vergleichender Untersuchungen des sozialen Wandels zu stellen. In seiner Eröffnungsansprache plädierte Leon Wansleben dafür, die Perspektive der NFS zu weiten und auch die Grenzgebiete der öffentlichen Finanzen wie etwa Entwicklungsbanken oder Sonderhaushalte in den Blick zu nehmen. Dies sei notwendig, denn in Zeiten immer neuer Krisen müssten Staaten weltweit alternative Möglichkeiten der Steuerung und Finanzierung finden.

Im ersten Panel, das die Fiskalpolitik zum Gegenstand hatte, sprach *Ned Crowley* (MPIfG) über die öffentliche Meinung in den USA zur Finanzpolitik und insbesondere über Haushaltsdefizite und die Staatsverschuldung. In seinem Vortrag ging Crowley der Frage nach, wann und

senschaftliche Debatte darüber, ob die fiskalpolitischen Präferenzen der Amerikanerinnen und Amerikaner „inkohärent“ sind, das heißt, ob sie gleichzeitig mehr Ausgaben, weniger Steuern und ausgeglichene Haushalte fordern.

„Ein Markt ohne safe assets ist wie eine Straße ohne Schwerkraft – alles würde umherfliegen“: Mit diesem Statement eröffnete *Szofia Barta* (University at Albany, New York) das anschließende Panel zum Thema öffentliche Verschuldung. In ihren Überlegungen zur Macht der drei führenden Ratingagenturen, den sogenannten Big Three, griff sie die Frage auf, wie die Agenturen trotz ihrer kritischen Rolle in der Weltfinanzkrise von 2008 und der damit einhergehenden Legitimationskrise so unbeschadet fortbestehen konnten: Was macht Ratingagenturen so resilient? Als einen Grund führte Barta an, dass diese privaten Unternehmen allgemeine Bezugspunkte für die Definition dessen liefern, was gemeinhin als *safe asset* („sicherer Vermögenswert“) betrachtet wird. Die Wissenschaftlerin hält diese vermeintliche Sicherheit für sozial konstruiert und verweist auf die radikale Unsicherheit von Vermögenswerten, da die

privater „sicherer“ Vermögenswerte. Aus all dem folgte Barta, dass die infrastrukturelle Dominanz der Big Three vor allem in der Macht der Konvention liege und weniger in der Unanfechtbarkeit ihrer Methoden.

Im dritten Panel, das unter dem Thema „Finanzialisierte Staatsführung“ stand, stellte *Ève Chiapello* (EHESS, Paris) theoretische und methodische Überlegungen darüber an, wie soziologische Fragestellungen anhand von Zahlungsströmen und der dafür nötigen Infrastruktur (technische Instrumente wie zum Beispiel Zahlungssysteme) untersucht werden können: Wie bewegt sich Geld von einem Punkt X zu einem anderen Punkt Y? Sobald darauf eine Antwort gefunden ist, hofft Chiapello, durch beobachtbare Veränderungen der Geldkreisläufe klassische wirtschaftssoziologische Themen wie etwa die Entstehung der Finanzialisierung oder das Bestehen von Rentenfinanzierungslücken aus einer neuen Perspektive studieren zu können.

Fabian Pawelczyk

# Die „Große Transformation“: Ändern sich die Spielregeln?

## Tagung am Institut der deutschen Wirtschaft

4. Mai 2022

Im Mai 2022 fand am Institut der deutschen Wirtschaft (IW) die 11. Scientific Conference statt. Am Runden Tisch erörtern hier Forschende des IW und des MPIfG einmal im Jahr dringliche Politik- und Wirtschaftsfragen. Im Fokus standen diesmal grundlegende Trends und Herausforderungen der globalen Transformation, von Kohleausstieg über Digitalisierung bis zur Destabilisierung durch den Ukraine-Krieg. Das Programm war zweigeteilt: Im ersten Teil ging es um Fragen der Geopolitik und der De- oder Reglobalisierung, im zweiten um die Eurozone und den Stabilitäts- und Wachstumspakt.

Nach *Dominik Enste*, Leiter des Kompetenzfelds Verhaltensökonomik und Wirtschaftsethik am IW, der einleitend sechs Treiber der derzeitigen großen Transformation aufzeigte, trug *Hans-Peter Klös*, Leiter Wissenschaft am IW, vor. Er beleuchtete eine aufkommende bipolare Weltordnung und die mögliche Rolle Europas. Klös unterschied Demografie, Digitalisierung und Dekarbonisierung als endogene sowie die Covid-19-Krise und den russischen Angriff auf die Ukraine als exogene mögliche Ursachen der De-

oder Reglobalisierung. Als Folgen und Lehren für Europa schlug er unter anderem vor, man sollte sich nicht den „Machtspielchen“ beugen, sondern auf Grundlage der europäischen Fundamente der Demokratie und der regelbasierten Ordnung zu einer neuen Position finden.

*Jens Beckert*, Direktor am MPIfG, kommentierte Klös' Vortrag. Ausgehend von der derzeitigen Transformation analysierte Beckert künftige Kräfteverhältnisse. Er betrachtete den Ukraine-Krieg aus (neo-)realistischer Sicht, um die zugrunde liegenden Machtdynamiken herauszuarbeiten. Kritik äußerte Becker an Deutschlands Abhängigkeit von russischer Energie, die er auf den Wunsch nach billigen Ressourcen und falsche Hoffnungen auf einen auf wechselseitige Abhängigkeit gestützten Frieden zurückführte. Es folgte eine lebhafteste Debatte über die Notwendigkeit der Umstrukturierung globaler Produktionsketten in Europa und die Rückkehr zum staatlichen Interventionismus mit dem Ziel „strategischer Autonomie“.

Im zweiten Teil sprach *Lucio Baccaro*, Direktor am MPIfG, zur Eurozone und

zum Stabilitäts- und Wachstumspakt (SWP). Baccaro mahnte, die Eurozone schlafwandelte in eine neue Finanzkrise. Den Auslöser könne durchaus Italien liefern, wo die Staatsverschuldung aktuell außer Kontrolle sei. Baccaro zeigte an diesem Länderbeispiel die momentanen Schwächen des SWP auf und forderte eine Reform zur Ankurbelung des Wachstums in Italien mittels Eindämmung der Zinssätze und Vermeidung übertriebener Konsolidierung. Sodann erörterte er zwei Vorschläge der Wirtschaftsweisen sowie eine dritte Reformalternative für den SWP mit Blick auf die Schuldenfrage Italiens.

Anschließend erwiderte *Jürgen Matthes*, Leiter des Kompetenzfelds Internationale Wirtschaftsordnung und Konjunktur am IW, mit Ausführungen zur Tragbarkeit der Verschuldung in Europa. Er argumentierte unter anderem, dass für das wichtige Streben nach strategischer Autonomie Stabilität und ökonomische Resilienz unabdingbar seien. Im Hinblick auf den für die Tragfähigkeit von Staatsschulden dringenden SWP-Reformbedarf beschrieb Matthes wichtige Aspekte des Reformvorschlags des IW: Unter Beibehaltung zentraler Elemente des SWP sieht dieser eine Aufweichung der Regelstarre vor, was bereits derzeitiger SWP-Praxis entspricht. Matthes betonte ebenfalls die Bedeutung von in guten Zeiten zu leistender fiskalischer Vorsorge im Euroraum. Die teils kontroversen Vorträge mündeten in einer spannenden Diskussion über Stagflation, Kompetenzen und Innovation sowie die Bereitschaft der deutschen Politik zu einer ehrgeizigen Reform des SWP.

Jasper Simons



# 10 Jahre MaxPo: Coping with Instability in Market Societies

## Jubiläums- und Abschlusskonferenz

21. Oktober 2022

Im Oktober 2022 fand in Paris die Jubiläumskonferenz anlässlich des 10-jährigen Bestehens des Max Planck Sciences Po Center on Coping with Instability in Market Societies (MaxPo) statt. Sie markierte zugleich den erfolgreichen Abschluss des vom MPIfG und der Sciences Po in Paris gemeinsam durchgeführten und von der Max-Planck-Gesellschaft und dem AXA Research Fund geförderten Forschungsprojekts. Im Jahr 2012 hatte sich das MaxPo auf den Weg gemacht, zu erforschen, wie Individuen, Organisationen und politische Systeme mit dem erhöhten Maß an strategischer Unsicherheit in marktwirtschaftlich organisierten Gesellschaften umgehen. Ziel des Centers war es, den Austausch und die Zusammenarbeit von der Sciences Po in Paris und dem MPIfG in den Bereichen Politische Ökonomie und Wirtschaftssoziologie zu fördern und exzellente Forschungsergebnisse zu erreichen. Darüber hinaus hatte das MaxPo die Mission, Sichtbarkeit und Ansehen der europäischen Sozialwissenschaften zu steigern und Sozialwissenschaftlerinnen und Sozialwissenschaftler vom Doktoranden bis hin zur renommierten Professorin weltweit enger zu vernetzen.

Das Wirken des MaxPo und die Inspirationen, die von seiner Arbeit ausgingen, haben das internationale Ansehen der Scien-

ces Po und des MPIfG als Leuchttürme der Politischen Ökonomie und Wirtschaftssoziologie in Europa gefestigt. Durch den intensiven und direkten Austausch hat sich ein dichtes Netzwerk zwischen einer neuen Generation von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus vielen Teilen der Welt sowie Forschenden am MPIfG und an der Sciences Po entwickelt. Dies ist eine zentrale und langfristige Investition mit überaus positiven Effekten für kommende Projekte und Kooperationen in der Politischen Ökonomie und Wirtschaftssoziologie.

Auf der Konferenz präsentierten und diskutierten zwanzig Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die am MaxPo gewonnenen Erkenntnisse. Im Fokus standen neue Klassifizierungssysteme, die Konzentration wirtschaftlicher Macht und der Wandel in den Beziehungen zwischen Unternehmen und Regierungen, soziale Ungleichheit als Reaktion auf die Finanzialisierung und der Entwurf von Zukunftsvorstellungen. Die vier Themen sind den jeweiligen Forschungsgruppen zuzuordnen, die von den Ko-Direktoren des MaxPo – Marion Fourcade, Cornelia Woll, Olivier Godechot und Jenny Andersson – geleitet wurden.

*MaxPo, ein deutsch-französisches Forschungszentrum mit internationaler Strahlkraft, hat in zehn erfolgreichen Jahren den Diskurs und die Vernetzung in den Sozialwissenschaften vorangebracht.*





**Themen unter anderem:**

Jens Beckert und Christine Musselin  
*History of the Max Planck Sciences Po Center in Perspective*

Cornelia Woll  
*Political Vulnerabilities in Interconnected Markets*

Chase Foster  
*Competition and the State in the Neoliberal Era*

Ben Clift  
*The Politics of Economic Expertise and Technocratic Economic Governance*

Troels Krarup  
*Money and the "Level Playing Field" in European Financial Market Integration*

Olivier Godechot  
*Finance and Inequality: Is It Over?*

Elsa Clara Massoc  
*The State–Bank Nexus in the International Political Economy*

Megan Tobias Neely  
*Hedged Out: Inequality and Insecurity on Wall Street*

H. Lukas R. Arndt  
*Linking Wealth and Power*

Denys Gorbach  
*The Politics of Post-socialist Neo-Liberalism*

Apolline Taillandier  
*Liberal Posthuman Futures*



**Audio-Podcasts unter**  
[www.mpifg.de/1160040/maxpo](http://www.mpifg.de/1160040/maxpo)

**MaxPo Report 2016–2022**  
<https://tinyurl.com/maxpo-report-2016-2022>

# Klimawandel und Demokratie: Ökonomische, soziale und politische Herausforderungen

15. Institutstag des MPIfG Köln am 3. und 4. November 2022

Obgleich es Wissenschaft und Politik seit Langem beschäftigt, war das Thema des 15. Institutstags des MPIfG hochaktuell. Vor etwa fünfzig Jahren machten Wissenschaftler auf die globale Erwärmung aufmerksam, die maßgeblich durch Menschen verursacht wird. Seit Jahrzehnten steht die Begrenzung der klimaschädlichen Emissionen auf der Agenda der internationalen, nationalen, regionalen und lokalen Politik und längst geht es dabei auch um die Anpassung an die Folgen des schleichenden Klimawandels. Der Krieg in der Ukraine veränderte jedoch die Rahmenbedingungen der Klimapolitik in Deutschland und Europa.

Durch die Energiekrise, die der Krieg auslöste, ist es noch unwahrscheinlicher geworden, dass die Erderwärmung, wie von den Regierungen auf der UN-Klimakonferenz in Paris 2015 vereinbart, auf 1,5 bis 2 Grad Celsius begrenzt werden kann. Die Klimaforschung sieht inzwischen Anzeichen für selbstverstärkende Dynamiken des Klimawandels.

Angesichts der komplexen, in Klimamodellen nicht vollständig erfassten Kausalzusammenhänge sind diese Dynamiken allerdings schwer zu prognostizieren. *Reiner Grundmann* (University of Nottingham) hinterfragte daher die Perspektive der „Klimawissenschaft“ und ihren Einfluss auf die Politik. Der Institutstag erweiterte diese Perspektive mit einem Programm, das die ökonomischen, sozialen und politischen Herausforderungen auf dem Weg zu einer absoluten Entkoppelung von Wirtschaftswachstum und Emissionen (*Lucio Bacaro*) thematisierte.

Mit jeweils unterschiedlicher Fokussierung leiteten *Michèle Knodt* und *Roland Czada* die Diskussion über politische Herausforderungen ein. *Michèle Knodt* (TU Darmstadt) betonte den Querschnitts- und Mehrebenencharakter der Energie- und Klimapolitik. Sie kritisierte die dominierende „negative Koordination“ zwischen Ministerien, die Defizite der Bund-Länder-Koordination und die Schwächen einer „wei-

chen“ Steuerung der nationalen Energiepolitik durch die Europäische Union. *Roland Czada* (Universität Osnabrück) verwies auf die Verteilungskonflikte, die eine transformative Politik erschweren. Angesichts des Problemdrucks, der Auflösung korporatistischer Strukturen und der aktuellen Energieknappheit sei eine „verhandelte Strukturanpassung“ nicht realisierbar. Während *Knodt* mehr „positive Koordination“, eine bessere Zusammenarbeit von Bund und Ländern und erweiterte Kompetenzen der EU empfahl, plädierte *Czada* für ein Regieren durch demokratische Mehrheitsherrschaft. Sie könne auf der Basis eines bestehenden Richtungskonsenses die erforderlichen Maßnahmen herbeiführen und legitimieren.

Verteilungskonflikte, die sowohl durch die Folgen des Klimawandels als auch durch Maßnahmen der Klimapolitik entstehen, wurden auch in anderen Beiträgen angesprochen. In der Klimapolitik geht es daher auch um soziale Gerechtigkeit. Zwei Vorträge mach-





ten dabei auf wenig bekannte Aspekte aufmerksam. *Andrés López Rivera* (Universität Hamburg) berichtete, wie indigene Völker in Amazonien ihr „traditionelles Wissen“ in die internationale Klimapolitik einbringen. Sie setzten der monetären Bewertung von Wäldern nach der CO<sub>2</sub>-Menge, die diese der Umwelt entziehen, ihre Deutung des Waldes als Lebens- und Kulturraum entgegen. Damit stellten sie etwa den verbreiteten Handel mit Emissionszertifikaten infrage. *Rebecca Elliott* (London School of Economics and Political Science) sprach über Verluste und Schäden. Sie erörterte nicht den Konflikt zwischen Staaten, sondern lenkte den Blick auf lokale und individuelle Verluste. Diese veranschaulichte sie am Schicksal von Hauseigentümern in New York, die nach einer Flut nicht nur die Renovierung ihrer Häuser, sondern auch dras-

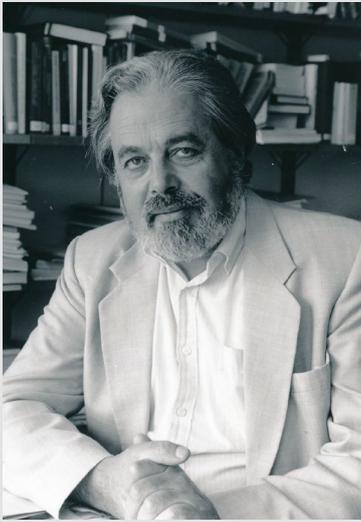
tisch gestiegene Beiträge zur Pflichtversicherung finanzieren mussten. Solche Verluste, so Elliott, werden in einer auf Katastrophen und Resilienz fokussierten Diskussion übersehen. Sie treffen Menschen mit einem geringen Einkommen und Vermögen härter als die Reichen.

Ökonomische Herausforderungen standen in dem „Kamingespräch“ im Vordergrund, in dem *Philippa Sigl-Glöckner* (Dezernat Zukunft) Thesen zur Finanzpolitik im Klimawandel vorstellte. Sie kritisierte die Zinspolitik der Europäischen Zentralbank und Regeln der Staatsverschuldung, die den Spielraum für erforderliche öffentliche Investitionen reduzierten. Nicht weniger anregend war das Podiumsgespräch am Ende des zweiten Halbtags. Unter Verweis auf technologische Entwicklungen

begründete *Simon Müller* (Agora Energiewende), warum die Energietransformation gelingen könnte. *Martin Drews* (Wirtschaftsverband der rhein-hessischen papiererzeugenden Industrie) betonte neben den aktuellen Schwierigkeiten energieintensiver Industrien die Anstrengungen von Unternehmen, Energie zu sparen. *Reinhard Loske* (Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik) wies auf den erforderlichen Strukturwandel des Arbeitsmarkts hin, der Chancen biete, aber auch soziale Verwerfungen verursachen könne. *Silke Krebs* (Ministerium für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie in NRW) sprach unter anderem Vollzugsprobleme der Klimapolitik an, die durch lange Verwaltungs- und Gerichtsverfahren entstünden. Die Gespräche und Diskussionsrunden vermittelten eine realistische Einschätzung: Die Trans-



## Gerhard Lehmbbruch: 1928–2022



Viele von uns haben viel von ihm gelernt. Seine „Einführung in die Politikwissenschaft“ von 1967, verfasst in seiner Assistentenzeit in Tübingen, hatte über mehrfache Auflagen prägenden Einfluss auf die Orientierung studentischer Generationen am internationalen Stand der Fragestellungen, Methoden und Befunde des damals in Deutschland noch kaum

wieder etablierten Fachs. Und im selben Jahr schon erweiterte er die konventionellen Grenzen der vergleichenden Politikforschung und der demokratietheoretischen Diskussion mit seiner bahnbrechenden Studie über die schweizerische und österreichische „Proporzdemokratie“. Im Verbund mit Philippe Schmitter's wenig späterer Wiederentdeckung „korporatistischer“ Abweichungen vom Modell der pluralistischen Demokratie wurde Lehmbbruch so zum Urheber, Betreiber und theoretischen Mentor der sich rasch ausweitenden vergleichenden Forschung zu den Voraussetzungen, Funktionsbedingungen, Leistungen und Grenzen „neo-korporatistischer“ Verhandlungssysteme zwischen Staat und Verbänden – deren immer weitere Verästelungen auf der Makro-, Meso- und

Mikroebene er 1995 als Gast am MPIfG kenntnisreich und verständnisvoll, aber auch ein wenig verwundert systematisierte. Ebenso originell und einflussreich war 1978 der erste Zugriff auf sein anderes Lebensthema: Mit der Untersuchung zum „Parteienwettbewerb im Bundesstaat“ hat er, in Reaktion auf die Konflikte nach dem Regierungswechsel von 1969, das grundlegende Spannungsverhältnis zwischen parlamentarischer Konkurrenzdemokratie und den Besonderheiten des deutschen Exekutiv-Föderalismus identifiziert und seine problematischen Folgen für die Effektivität und Legitimität des Regierens in Deutschland analysiert.

Auf beiden Feldern ergaben sich vielfältige und langjährige Parallelen und Überschneidungen zwischen Lehmbbruchs Arbeiten und Forschungsinteressen und denen des MPIfG, die sich in den Kölner Forscherkarrieren seiner Konstanzer Schüler noch vertieften. Er selbst hat als Mitglied unseres Fachbeirats zwischen 1992 und 2001 die Arbeit unseres Instituts beraten und gefördert. Vor allem aber hat er als Gast und Diskussionspartner den Erkenntnisgewinn einer historischen Perspektive auf unsere Forschungsgebiete nicht nur angemahnt, sondern in seinen späten Arbeiten zur pfadabhängigen Herkunft des deutschen Föderalismus aus Regeln zur Befriedung der Konfessionskriege eindrucksvoll realisiert.

Er war ein großer Gelehrter, Mentor und Freund unseres Instituts.

Fritz W. Scharpf

formation der fossilen in eine postfossile Wirtschaft kann mittels technischer Innovationen gelingen, Wirtschaft und Politik müssen aber auch mit der Knappheit an Kapital, Arbeitskräften, Verwaltungspersonal und öffentlichen Finanzen fertigwerden.

Die Vorträge, Gesprächsrunden und engagierten Diskussionsbeiträge machten die Herausforderungen der Klimapolitik deutlich. Neben der Komplexität der Aufgabe muss Klimapolitik multiple Verteilungskonflikte bewältigen. Damit geht es nicht nur um technischen Fortschritt, sondern auch um soziale Ge-

rechtigkeit. Die Gesellschaftsforschung kann zu diesen Themen wichtige Beiträge leisten. Aktuelle Arbeiten des MPIfG liefern dazu ebenso Grundlagen wie frühere Studien zu Governance oder zum Wandel von Technik und Gesellschaft. Die Frage, wie Strukturen und Verfahren des demokratischen Regierens, der Mehrebenenkoordination oder der Verwaltung ausgestaltet werden sollten, um die Wirtschaft auf ein klimaneutrales Wachstum hinzulenken, wird die Sozialwissenschaft noch lange beschäftigen, zumal sich Aufgaben der Klimapolitik verändern und Verteilungskonflikte zu nehmen werden. In diesem Zusammen-

hang wäre auch zu untersuchen, was eine Anpassung an den Klimawandel für Wirtschaft, Gesellschaft und Politik bedeutet, falls bisherige Maßnahmen und technische Innovationen nicht ausreichen, um die angestrebten klimapolitischen Ziele zu erreichen.

Arthur Benz

### Institutstag verpasst?

Alle Vorträge sowie die Podiumsdiskussion sind als Podcasts auf der MPIfG-Website verfügbar: [www.mpifg.de/institutstag-2022](http://www.mpifg.de/institutstag-2022)

# Was macht eigentlich ...

Achim Goerres

**Professor für Empirische Politikwissenschaft an der Universität Duisburg-Essen | Postdoktorand am MPIfG von 2006 bis 2008**



Mein Weg als Postdoc ans MPIfG führte seltsamerweise über eine Ausschreibung für angehende Doktoranden. Wolfgang Streeck suchte im Sommer 2006 jemanden für ein Projekt mit der Leopoldina-Akademie der Naturwissenschaften zum Thema alternde Gesellschaft und Politik. Der- oder diejenige sollte allerdings eine Promotion anstreben. Da ich damals bereits mit meiner Promotion an der London School of Economics and Political Science (LSE) zum Thema politische Partizipation älterer Menschen in Europa in den letzten Zügen war, schrieb ich ihn an, ob es nicht auch eine Möglichkeit gebe, an dem Projekt als Postdoc mitzuwirken. Ein Interview in Herrn Streecks blitzblank aufgeräumtem Büro – und schon ein paar Monate später startete mein Postdoc-Stipendium in Köln.

Ins rheinische Köln zu kommen, hieß für mich, in die Heimat zurückzukehren. Ich war bis 1998 im benachbarten Düren aufgewachsen und wusste, wie man mit hastig nach dem Krieg aufgebauten Städten und dem komischen Regiolekt zurechtkommt. Mit großem Behagen begann ich schnell wieder, „Wurst“ wie „Wuchst“ auszusprechen. Nach kurzem Aufenthalt im grün-schicken Sülz ließen meine Fa-

milie und ich uns im konservativ-bürgerlichen Neuss bei Düsseldorf nieder, wo wir heute noch leben.

Entscheidend für meine berufliche Karriere war in der Zeit am MPIfG die große Anzahl an Koautorinnen und -autoren, die ich in meinen achtzehn Monaten dort kennenlernte und mit denen ich teilweise bis heute arbeite und auch privat eng befreundet bin: Christian Breunig und Marius R. Busemeyer (beide Universität Konstanz), Martin Höpner (MPIfG), Guido Tiemann (IHS Wien), Stefanie Walter (Universität Zürich), Mark Vail (Wake Forest University), Pieter Vanhuyse (University of Southern Denmark) oder Simon Weschle (Syracuse University). Auch mein wichtigster späterer Koautor, Dennis C. Spies, der 2021 als frisch berufener Heisenberg-Professor im Alter von nur 40 Jahren versterben

würde, stand 2006 eines Tages keck in der Tür und stellte sich als studentische Hilfskraft von Christine Trampusch vom Büro gegenüber vor.

Am Standort Köln lernte ich ebenso André Kaiser und Hans-Jürgen Andreß kennen. Sie begleiteten mich als Mentoren bei der Habilitation an der WiSo-Fakultät der Universität zu Köln 2010, wo ich nach meiner Zeit am MPIfG ab 2008 als Assistent tätig war. 2011 wurde ich mit 33 Jahren auf eine Professur für Methoden der Empirischen Politikwissenschaft nach Duisburg-Essen berufen. 2016 kehrte ich für ein halbes Jahr an das MPIfG als Gastprofessor zurück. Seit 2021 bin ich Mitglied der Faculty der International Max Planck Research School on the Social and Political Constitution of the Economy (IMPRS-SPCE), in der ich nun mit meinem Habil-Men-

---

Für meine Forschung im Grenzbereich zwischen Soziologie und Politikwissenschaft fand ich das MPIfG mit seinem inhaltlich getriebenen Ansatz, der keine disziplinären Grenzen kennt, hilfreich.

---



Die Universität Duisburg-Essen, noch keine 20 Jahre alt, ist für Achim Goerres ein sehr guter Ort für Forschung und Lehre, da in der Fakultät der Gesellschaftswissenschaften mit Politikwissenschaft, Soziologie und Sozioökonomie interdisziplinäre Ansätze möglich sind.

tor André Kaiser sowie meinen ehemaligen MPIfG-Kolleginnen Christine Tramusch und Sigrid Quack, die nun auch in Duisburg lehrt und forscht, zusammenarbeiten. Meine Forschung lag immer im Grenzbereich zwischen Soziologie und Politikwissenschaft mit weiteren inhaltlichen Anschlüssen zur Psychologie und Ökonomie. Deswegen fand ich das MPIfG mit seinem inhaltlich getriebenen Ansatz, der keine disziplinären Grenzen kennt, hilfreich. Außerdem bin ich schlichtweg gerne dort, mit vielen alten Bekannten und einem schönen, zentral gelegenen Gebäude.

In der Forschung war ich von Anfang an ein Menschenforscher, der zu verstehen suchte, wie Menschen sich in unterschiedlichen Kontexten politisch verhalten, was sie politisch denken und wie sie sich entscheiden. Dabei habe ich immer versucht, grundlegende demografische Veränderungen wie Alterung und Einwanderung bezüglich ihrer Implikationen auf der Mikroebene zu untersuchen, eine Art „politikwissenschaftliche Demografie“. Die Mainstream-Wahlforschung bewunderte ich für die methodische Raffinesse und versuchte, sie inhaltlich vor

allem am *Politics-Policy-Nexus* zur Sozialpolitik zu erweitern, um größere Fragen nach Feedback-Schleifen und den Wechselwirkungen zwischen Mikro- und Makroebene zu beantworten, zum Beispiel: Wie verändert das Sozialpolitikangebot die Einstellungen und das Verhalten der Bürger?

In meiner Postdoc-Zeit am MPIfG entstand aus meiner Dissertation das Buch *The Political Participation of Older People in Europe*. 2012 und 2021 folgten Sammelbände zu den Themen Politik, Alterung und Migration zusammen mit Pieter Vanhuyse, den ich 2006 beim Italiener auf der Severinstraße nahe beim Institut kennengelernt hatte. Ab 2013 forschte ich mit Dennis Spies zum Wahlverhalten von Menschen mit familiärer Migrationsgeschichte und wir leiteten die Immigrant German Election Studies I und II (ab 2021 mit Sabrina J. Mayer). 2019 wurde mir einer der seltenen Consolidator Grants des European Research Council zugesprochen, mit dem ich derzeit bis 2025 experimentell politische Solidaritäten untersuche, etwa zu der Frage: Wann ist wer für wen bereit, Kosten der Umverteilung ohne eigenen Nutzen zu tragen?

Meine aktuelle Wirkungsstätte, die Universität Duisburg-Essen, hat mit sechzehn Professuren das größte Institut für Politikwissenschaft in NRW und das drittgrößte in Deutschland. Man kann dort Politikwissenschaft in ihrer ganzen Schönheit und Breite studieren und erhält in allen grundständigen Studiengängen eine umfassende Ausbildung in qualitativen und quantitativen Methoden. Mein Team und ich haben die Aufgabe, diese Ausbildung zu gewährleisten. Was mir dabei geholfen hat, waren die Kenntnisse aus meiner eigenen Forschung in qualitativen Methoden (vor allem Interview- und Fokusgruppenforschung, qualitative Inhaltsanalyse) und quantitativen Methoden (Survey-Forschung, Experimente, angewandte Statistik). Wie alle Methodenprofs kämpfe ich tagtäglich damit, dass viele Studierende erst einmal die Pflichtausbildung hassen, bevor einige dann die optionalen Methodenkurse wertschätzen und die Bedeutung dieser Skills für den Arbeitsmarkt verstehen. In der Duisburger Politikwissenschaft haben 25 Prozent der Studierenden eine familiäre Migrationsgeschichte und 25 Prozent gehören zur ersten Familiengeneration an der Universität, eine Heterogenität in den strukturellen Vorbedingungen des Studiums, die für mich zugleich fordernd und spannend ist.

Die Universität Duisburg-Essen, noch keine 20 Jahre alt, ist ein sehr guter Ort für meine Forschung und Lehre. Unsere Fakultät der Gesellschaftswissenschaften mit Politikwissenschaft, Soziologie und Sozioökonomie ist so etwas wie ein Aufsteiger in die Erste Bundesliga – das zeigen unsere Drittmittelerfolge im Fachgebiet Sozialwissenschaften der DFG. Interdisziplinäre Ansätze, wie ich sie am MPIfG kennengelernt hatte, sind bei uns in Forschung und Lehre möglich. Die Stadt Duisburg ist mir sehr lieb geworden. Sie zeigt eine faszinierende soziopolitische Unterschiedlichkeit ihrer Stadtviertel und der hier lebenden Menschen, die wir als Sozialwissenschaftlerinnen und Sozialwissenschaftler gewissermaßen „vor der Haustür“ erforschen können. So setzen wir

die Immigrant German Election Study II als Panelstudie in Duisburg um. Aufregend ist seit 2021 das neue Deutsche Institut für Interdisziplinäre Sozialpolitikforschung (DIFIS) an den Standorten Duisburg und Bremen, dem ich als Gründungsmitglied angehöre. Hier bietet sich die Chance zur Zusammenarbeit mit Forschenden verschiedener Universitäten und auch mit weiteren alten MPIfG-Bekanntnen wie Simone Leiber und Frank Nullmeier. Das DIFIS eröffnet mir zudem neue Möglichkeiten der Kooperation mit Ökonomen und mit praxisnahen Akteuren.

Rhein und Ruhr mit sozial äußerst heterogenen Kontexten zu etablieren: Kluge, sachlich informierte Entscheidungen zu fällen und zu kommunizieren, ist dabei ein Kernziel. In diesem Studiengang, der mit seiner interdisziplinären Herangehensweise dem MPIfG-Forschungsansatz ähnelt, agiert mit Till van Treeck ein weiteres Faculty-Mitglied der IMPRS-SPE.

In Summe waren und sind die Menschen, die ich am MPIfG kennenlernte, äußerst wichtig für meine berufliche und private Entwicklung: sei es als Ratgeber, Ko-

In Duisburg-Essen wollen wir den alten Studiengang „Philosophy, Politics and Economics“ aus Oxford mit seinen sozial homogenen Kontexten neu im 21. Jahrhundert an Rhein und Ruhr etablieren.

In der Lehre ist es unser neues Ziel, zusammen mit der Philosophie in Essen und der Sozioökonomie in Duisburg einen selektiven Bachelor-Studiengang Philosophy, Politics and Economics zu versuchen, der Analysefähigkeit, Interdisziplinarität und Entscheidungsfähigkeit im gesellschaftlichen Kontext größter sozialer Heterogenität in den Vordergrund stellt. Die Vision ist dabei, den alten Studiengang „Philosophy, Politics and Economics“ aus Oxford mit seinen sozial homogenen Kontexten zu verbessern und neu im 21. Jahrhundert an

autoren oder Mentees. Das Kölner Institut war und ist zudem immer ein wichtiges Austauschforum für meine Ideen. Dass es im heimischen Rheinland liegt und mir als Wissenschaftler die seltene Möglichkeit gab, die Frage „Wer bin ich und was macht mich aus?“ in mehrfacher Hinsicht etwas einfacher zu beantworten, war ein glücklicher Zufall und gewaltiger Pluspunkt für mich.

**Mehr zur Person**  
[www.achimgoerres.de](http://www.achimgoerres.de)

### Zum Weiterlesen

Achim Goerres

**The Political Participation of Older People in Europe: The Greying of Our Democracies.** Basingstoke: Palgrave Macmillan, 2009.

Achim Goerres, Pieter Vanhuyse (Hg.)  
**Global Political Demography: The Politics of Population Change.** London: Palgrave Macmillan, 2021.

Achim Goerres, Sabrina J. Mayer, Dennis C. Spies, Jonas Elis  
**Wählerinnen und Wähler mit Einwanderungsgeschichte im Bundestagswahlkampf: Erste Ergebnisse der Immigrant German Election Study II (IMGES II) aus Duisburg von Mai bis November 2021.** SocArXiv Papers, 9. April 2022, <https://tinyurl.com/IMGES-II-Duisburg>.

Pieter Vanhuyse, Achim Goerres (Hg.)  
**Ageing Populations in Post-industrial Democracies: Comparative Studies of Politics and Policies.** London: Routledge, 2012.

## Verein der Freunde und Ehemaligen des MPIfG

Werden Sie Mitglied im Verein der Freunde und Ehemaligen des Max-Planck-Instituts für Gesellschaftsforschung e.V. Der Verein ist das Netzwerk der Ehemaligen, der Kooperationspartner und der Unterstützerinnen und

Unterstützer des MPIfG. Sein Anliegen ist es, den Gedankenaustausch zwischen Freunden und Ehemaligen des MPIfG zu fördern und die Möglichkeit zu schaffen, untereinander und mit ihrem Institut in Verbindung zu bleiben.



**MPIfG**  
*friends & alumni*

[friends@mpifg.de](mailto:friends@mpifg.de) | [www.mpifg.de/friends](http://www.mpifg.de/friends)

# Werden Sie Teil der Forschungscommunity am MPIfG

Der Forschungsrahmen des MPIfG gibt Raum für eine Vielfalt an Themen und methodischen Ansätzen in den Sozial-, Politik- und Wirtschaftswissenschaften. Unsere Programme bieten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aller Karrierestufen die Möglichkeit, in einem exzellenten internationalen und interdisziplinären Forschungsumfeld eigene Projekte zu verfolgen.

## Internationales Doktorandenprogramm

*International Max Planck Research School on the Social and Political Constitution of the Economy (IMPRS-SPCE)*

Ein Angebot für besonders begabte Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus der ganzen Welt im Bereich der Politikwissenschaften, der Wirtschaftssoziologie und der Organisationssoziologie. Kooperationspartner: Universität zu Köln und Universität Duisburg-Essen; eine binationale Promotion (Cotutelle) mit Sciences Po, Paris, ist möglich.

**Bewerbung ab Mitte Dezember bis 28. Februar**

## Postdoktorandenprogramm

Während einer zweijährigen Forschungsphase am MPIfG arbeiten bereits promovierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an einem selbst gewählten Projekt und qualifizieren sich weiter durch internationale Zusammenarbeit und Vernetzung.

**Bewerbung ab Anfang Oktober bis 20. Dezember**

## Programme für Gäste

Professorinnen und Professoren, promovierte Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler sowie Promovierende finden bei Gastaufenthalten zwischen zwei und zwölf Monaten neue Impulse für ihre Forschung und beleben den wissenschaftlichen Austausch am MPIfG.

**Bewerbung bis 30. April oder 31. Oktober**

Erfahrene und renommierte Forscherinnen und Forscher aus den Politik-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften lädt das MPIfG als **Scholars in Residence** nach Köln ein.

**Nominierung/Bewerbung bis 30. Oktober**

## Angebote für Studierende

Bachelor- und Master-Studierende der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften erhalten im Rahmen einer Beschäftigung als studentische beziehungsweise wissenschaftliche Hilfskräfte oder eines Praktikums Einblicke in laufende Forschungsprojekte und den Institutsalltag am MPIfG. – Bewerbung initiativ oder auf die jeweilige Ausschreibung auf der MPIfG-Website.



**Aktuelle Ausschreibungen unter**  
[www.mpifg.de/karriere/ausschreibungen\\_de](http://www.mpifg.de/karriere/ausschreibungen_de)

# Impressum

Mit dem Forschungsmagazin *Gesellschaftsforschung* informiert das MPIfG zweimal im Jahr mit anschaulichen Artikeln und Berichten über seine Forschungsprojekte und -ergebnisse, Publikationen und Veranstaltungen. Es liefert Hintergrundinformationen aus der Forschung zu Fragen der aktuellen öffentlichen Diskussion. Sie erhalten das Magazin in einer PDF-Fassung per E-Mail oder als Printausgabe. Abonnement und weitere Ausgaben unter

[www.mpifg.de/magazin-gesellschaftsforschung](http://www.mpifg.de/magazin-gesellschaftsforschung)

© Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung  
Köln, April 2023

In Absprache mit der Redaktion frei zum Nachdruck.  
Abdruck nur mit Quellenangabe.

## Herausgeber

Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung

Paulstr. 3 | 50676 Köln

Tel. +49 221 2767-0

[www.mpifg.de](http://www.mpifg.de) | [info@mpifg.de](mailto:info@mpifg.de)

## Redaktion

Anna Zimmermann (verantw.), Christel Schommertz,  
Thomas Pott

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autorin oder des Autors wieder und sind nicht als offizielle Stellungnahme des Max-Planck-Instituts für Gesellschaftsforschung zu verstehen.

## Bildnachweis

Titel: imageBROKER.com/Andy Dean; MPIfG/Astrid Dünkelmann 2, 7, 12, 13 l., 14 r., 20, 21, 25 u. und o. r.; picture alliance/Panama Pictures/Christoph Hardt 3; Ed Hawkins (University of Reading, <https://showyourstripes.info/s/globe>) 5; imago images/Hanno Bode 6; Anna-Maria Löffelberger/Salzburger Landestheater 8; picture alliance/Reuters/Robert Sullivan 9; Christoph Seelbach 11 l., 14 l., 24, 25 o. l., 30; Dan Komoda 11 r.; Fabian Riediger 13 r.; Marta Nascimento/Sciences Po 22, 23; Universität Konstanz 26; Gerd Wallhorn/FUNKE Fotoservices 27; Arne Rensing/Universität Duisburg-Essen 28.

## Gestaltung

pigur design, Potsdam

## Satz

Jeanette Störte, Berlin

## Mehr Themen und Standpunkte aus der Forschung des MPIfG

Auf seiner Website stellt das MPIfG weitere aktuelle Forschungsprojekte vor und liefert Hintergrundinformationen zu Themen, die zurzeit öffentlich diskutiert werden. Mit ihren „Standpunkten“ kommentieren Forscherinnen und Forscher des MPIfG Entwicklungen in Politik und Wirtschaft. Durch die „Porträts“ lernen Sie die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Kooperationspartner und Alumni des MPIfG näher kennen. In der Rubrik „Interviews“ sprechen sie über die Bedingungen ihrer Arbeit, neue Methoden und den Wandel der Forschungskommunikation.

[www.mpifg.de/forschungsprogramm](http://www.mpifg.de/forschungsprogramm)

## Das MPIfG

Das Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung ist eines der rund achtzig Institute der Max-Planck-Gesellschaft e.V., die von Bund und Ländern finanziert wird. Als eine Einrichtung der Spitzenforschung in den Sozialwissenschaften betreibt es anwendungsoffene Grundlagenforschung mit dem Ziel einer empirisch fundierten Theorie der sozialen und politischen Grundlagen moderner Wirtschaftsordnungen. Im Mittelpunkt steht die Untersuchung der Zusammenhänge zwischen ökonomischem, sozialem und politischem Handeln. Das Institut schlägt eine Brücke zwischen Theorie und Politik und leistet einen Beitrag zur politischen Diskussion über zentrale Fragen moderner Gesellschaften. Es ist bei der Auswahl und Verwirklichung seiner Forschungsvorhaben frei und unabhängig.

## Folgen Sie uns auf Twitter

[@MPIfG\\_Cologne](https://twitter.com/MPIfG_Cologne)

## Folgen Sie uns auf Mastodon

[@MPIfG@wisskomm.social](https://mastodon.social/@MPIfG)

MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR GESELLSCHAFTSFORSCHUNG  
MAX PLANCK INSTITUTE FOR THE STUDY OF SOCIETIES



# Vorschau Frühjahr/Sommer 2023

## Vortragsreihe „Triffin Reloaded: The Matrix of Contradictions around the Dollar’s Global Dominance“

Herman Mark Schwartz, University of Virginia  
Scholar in Residence 2023

Der US-Dollar steht an der Spitze der globalen Geldhierarchie und fungiert als Kernwährung für ein globales Wirtschaftsimperium, in dessen Mittelpunkt die US-amerikanische Wirtschaft steht. In der Vortragsreihe „Triffin Reloaded: The Matrix of Contradictions around the Dollar’s Global Dominance“ geht Herman Mark Schwartz der Frage nach, wie sich der US-Dollar trotz anhaltender Leistungsbilanzdefizite und einer ständig steigenden Nettoauslandsverschuldung als zentrale Währung auf den Weltmärkten behaupten kann.

Dienstag, 6. Juni 2023  
**Money(s) and Empire:  
The US Dollar as Global  
Quasi-State Money**

Dienstag, 20. Juni 2023  
**Contradictions and  
Dynamics of Global  
Quasi-State Money:  
Triffin Reloaded**

Dienstag, 4. Juli 2023  
**The Dollar and Its (Lack of) Rivals: A Balance Sheet of  
Imperial Monetary Power**



---

### Öffentliche Vorträge im Sommersemester 2023

*Isabella M. Weber*, University of Massachusetts Amhurst: „The Specter of Inflation: Price Stability in Times of Transitions“ (26. April 2023, 17 Uhr) | *André Bächtiger*, Universität Stuttgart: „Good and Ideal Democracy: How to Design It“ (3. Mai 2023, 17 Uhr) | *Sophie Mützel*, Universität Luzern: „Digital Payments: New Relations in Embedded Finance“ (24. Mai 2023, 17.30 Uhr) | *Biao Xiang*, Max Planck Institute for Social Anthropology: „The Privatization of Ambition in China: A History“ (31. Mai 2023, 17 Uhr) | *Simone Dietrich*, Universität Genf: „States, Markets, and Foreign Aid“ (5. Juli 2023, 17 Uhr)

---

### MPIfG Lectures zum Nachhören

Öffentliche Vorträge, Vorträge auf dem Institutstag und weitere Beiträge des MPIfG als Audio- und Video-Podcasts  
[www.mpifg.de/podcasts](http://www.mpifg.de/podcasts)

---

### Aktuelle Veranstaltungen am MPIfG

[www.mpifg.de/veranstaltungen](http://www.mpifg.de/veranstaltungen)

---